Bewehrte Kunst
Wol zu leben
Und
Wol zu sterben/

Das ist:

Etliche sehr bewegliche Erinnerungen/

Zu
Meyduug der Laster / Ubung
er Tugend und seeligem End die-
ses Lebens höchst nutzlich/ mehrmah-
len zu erwegen und zu ge-
brauchen.

Cum Licentia Superiorum.

Würtzburg/
Bey Martin Richter/ Im Jahr/
1701.

Form und Weiß folgende Erinnerungen nutzlich zu gebrauchen.

In jeder Erinnerung erwege bedachtsamb Pünctlein-weiß nacheinander.

1. Wie billich jeder Christ seiner Seelen-Heyl eiffrig Sorg tragent/ hiemit gegebener Lehr ingedenck/ folgen solle.

2. Wie du solche bißhero beobachtet.

3. Wie du hinfüran selbige beobachten sollest und wollest zu deiner Seelen-Heyl.

Erste Erinnerung.

Von dem Zihl und End deß Menschens.

I.

Sihe / der liebreiche GOtt / welcher deiner keines wegs bedürfftig / hat dich vor so viel tausend möglichen Geschöpffen also gütig auß nichts zu seinem Ebenbild erschaffen / an Leib und Seel mit so viel Gnaden begabet und gezieret. Wie danckbarlich sollest dich deßwegen gegen so gütigem Gott einstellen.

2. Warumb aber hat er dich erschaffen? nemblich allein von seiner Ehr / und deiner Seeligkeit wegen. O hohes und herrliches Zihl! wie billich / wie nutzlich / wie nothwendig ist / daß ich diesem nachtrachte mit allem Fleiß und Ernst.

3. So du allein darumb erschaffen / und auff dieser Welt lebest / daß du Gott zuforderist ehrest / lobest / liebest / und ihm in

in Haltung seiner Gebott dienest; hernach aber auch deine Seeligkeit befürderest; sollen ja freylich alle deine Gedancken/ Begierd/ Wort und Werck allein dahin gerichtet werden durch den gantzen Tag/ ja durch dein gantzes Leben.

4. Woher kommet es dann/ daß du so wenig Ihm zu Ehr und Liebe verrichtest? Woher kommt es/ daß du deß Himmels/ und deiner Seeligkeit gantze Täg und Wochen vergissest/ und also auff das Zeitliche und Irrdische dein Hertz und Gemüth legest/ als wann nicht GOTT/ nicht die ewige Seeligkeit/ sondern die Reichthumb/ die Ehren/ die Wollüsten/ dein letztes Zihl und End wären.

5. Alle sichtbarliche Geschöpff hat GOtt zu deinem Dienst und Nutzen erschaffen/ als Werckzeug/ mit welchen du dein Zihl und End außarbeitest. Sollest derohalben du nicht ihnen/ sondern sie niemahlen über dein so adeliches Gemüt herrschen/ und einigen Gewalt lassen.

6. Alle andere erschaffene Sachen kommen so beständig und vollkommentlich

lich ihren Zihl und End / Ambt und der Ordnung GOTTes nach: Sonn und Mond / und das gantze Gestirn verrichten ihren täglichen Lauff / die Erden bringet zu seiner Zeit so vilfältige Frücht / die unvernünfftige Thier vollbringen ihre Arbeit: Alle Geschöpffe dienen dir so fleissig: Und allein der vernünfftige Mensch / du nemblich / widersetzest dich GOtt deinem Erschöpffer / thust das grade Widerspiel / als zu dem du erschaffen. O thorrechte Menschen-Kinder / lernet doch von den vernünfftigen Geschöpffen / auff das wenigste ewere schuldigste Pflicht.

7. Wie freygebig hat sich GOtt gegen dir erzeigt / in dem Er dir so vilfältige und kräfftige Mittel in allen Geschöpffen / so deinetwegen gemacht / an die Hand geben / damit dir nur nichts manglete / was zu Erlangung deines Zihl und Ends erspriessen möchte. Aber wie unhöfflich und grob bist du gegen einen so liebreichen HErrn? wie wenig hast du ihm darumb gedanckt: wie viel weniger die Geschöpff zu seiner Ehr und Dienst gebraucht / wie

offt

offt aber auch gar wider GOtt/ und deiner Seeligkeit angewendet.

8. Die Geschöpff in diser Welt seynd wie ein wohl eingerichte Werck-Statt/ oder Apothecken/ oder Bibliothec/ so mit allerhand Instrumenten/ Artzneyen/ und Büchern wohl versehen. Gleichwie dann der Werckmeister nicht aller Werckzeug/ der Artzt und Krancke nicht allerhand Artzney/ der studirend nicht aller Bücher/ ohne Unterschied sich gebraucht/ sondern allein der jenigen/ so fürhabendes Werck/ für seine Kranckheit/ für seine Kunst/ so er lernen will/ taugen: also sollest du auch dich in dem Gebrauch der Geschöpffen verhalten/ daß du sie nemblich allein zu deinem Zihl und End richtest.

9. Warumb fliehest dann so fast Creutz und Leyden/ so dir nicht weniger/ ja mehr zu deiner Seeligkeit helffen/ als allerhand Ergötzlichkeit? Warumb trachtest also nach den Wollusten/ so du sie doch nicht anderst begehren sollest/ als so viel und weit sie dich zu GOtt und der Seeligkeit führen? wann sie dich nun viel mehr von dei-

deinem Zihl und End abführen/ wie magst du nun hinfüran solche lieben/ wann dir anderst GOtt vor allen / und dein Seeligkeit lieb ist?

10. Warumb bemühest dich also umb das Zeitliche / umb die Reichthumb? Warumb umb die Ehren und grosses Ansehen? Warumb umb die Gesundheit und langes Leben? da doch meisten Theil der Menschen/ und vielleicht dir auch zu deiner Seeligkeit mehr erspriessen wurde die Armuth/ die Verachtung/ die Kranckheiten und Kürtze deß Lebens.

11. Ey meine Seel/ weil die Mittel dem Zihl und End müssen nachgehen/ und du nicht weist/ welche auß den geschaffenen Dingen dir am nutzlichsten seyn / so habe ein gleichförmiges/ unpartheyisches Gemüth/ sihe allein dahin/ damit du Gott dienest / und seelig werdest / geschehe es hernach dir oder den deinigen/ durch Armuth/ oder Reichthumb / durch Ehr oder Schmach / durch Kranck- oder Gesundheit / durch langes oder kurtzes Leben: lasse dir alles gleich gelten.

12. O GOtt/ mein erstes und letztes einiges Zihl und End/ich lobe dich/ daß du mich deinetwegen also erschaffen; verzeyhe mir / daß ich solchem bißhero nicht nachkommen/ die Geschöpff vor meinem Schöpffer geliebt. Verleyhe mir Gnad dich (wie ich mir es dann kräfftig fürnimb) vor allem/und alles allein von deinetwegen zu lieben und zu hassen/ damit ich die Seeligkeit/ zu der du mich erschaffen/ erlange/ Amen.

Andere Erinnerung.

Von Straff der frembden Sünden.

I.

O Mein GOtt und HErr / wie wunderbar und erschröcklich seynd deine Urtheil! die Engelische so Adeliche Natur / welche du mit sonderlich grossen und vielen so wol natürlichen als übernatürlichen Gaben also gezieret/ wird in

dem

dem Lucifer und seinem Anhang wegen einer auch schier augenblicklicher Sünd von deinem Göttlichen Angesicht ewiglich verworffen / und in die immerwährende/höllische Feuer-Flamen gestürtzet.

2. Hat dann die sondere Fürtrefflichkeit diser Geister kein Frist und Auffschiebung der Straff erlangen mögen / daß du O gerechter GOtt! also stracks mit ihnen verfahren/und in alle Ewigkeit deine Gnad versagest?

3. Diß erforderte nemblich deine unendliche Gerechtigkeit / welche diese hoffärtige und undanckbare Geister nicht anderst straffen solte / als mit immerwährender Peyn/ weil die übertrettung deines so leichten und billichen Gebotts/ durch welches sie dir die schuldige Ehr und Gehorsamb leisten solten/ gleichsamb ein unendliche und auch so viel an ihnen war / ein immerwährende Boßheit in sich hatte.

4. So dann / O mein GOtt! deine Urtheil gerecht und billich (wie ich es erken-

kenne und glaube) in Verdamnuß dieser Geister / wie viel mehr hab ich zu förchten / daß nicht ebener massen der Stab deines Göttlichen Urtheils über mich gebrochen werde/ da ich armseliger Mensch mit grosser meiner Scham bekeñen muß/ daß ich nicht weniger/ ja mehr und öffter/ und vielleicht auch gröber deine höchste Majestät beleydiget / und deßwegen viel hundertmahl auch diese Straff verdienet / und du liebreichster GOtt hast mir bisher also geschonet!

5. Was ist doch meine schlechte Person/ wann ich sie mit diesen von deinem Angesicht verworffenen Geistern vergleiche? wie viel/ wie unterschiedlich mit Gedancken / Worten und Wercken wider allerhand Missethat/ wie lang habe ichs getrieben/ wie offt widerholet/ auch nach dem du mir solche mehr als siben und sibenzigmahl nachgelassen? Diß ist dem Lucifer nicht widerfahren. Warumb aber mir/ als auß deiner grundlosen Güte? wie darff ich dannoch zu sündigen noch fortsetzen.

6. Vermeyne ich vielleicht / das die Göttliche Gerechtigkeit allein im Himmel sich also erzeiget? Aber wie kan ich diß sagen / weil ich auch sihe die geschwinde / grosse und mannigfältige Straff unserer ersten Vor-Eltern in dem Paradeyß wegen einiges ungehorsamen Apffel-Biß / so wir noch heut alle also härtiglich mit so vieler tausend Menschen ewigen Verderben büssen.

7. Wie auch grosse Mühseeligkeit und Buß hat unser erster Vatter Adam über die neun hundert Jahr außgestanden wegen dieses Ungehorsambs / und würde doch alles zur Abbüssung nicht ersprossen haben / wo nicht der andere Adam Christus unser Erlöser diesen Ungehorsamb durch seinen Gehorsamb wider herein gebracht hätte. Ach wie gering und kurtz ist meine Buß auch nach so grossen und vielen Sünden; und darff mich noch wohl darzu beklagen / wann mir was zu leyden zustehet / als geschehe mir zu viel!

8. Noch heutigs Tags wird ein jede Tod-

Sünd mit der ewigen Peyn gestrafft / wofern man darinn stirbt/ (und wer wird es mir versprechen/ daß es mir nicht auch geschehe / wann ich mit solcher behafft bin? und dieses zwar billich / weil durch jede Todt-Sünd eine unaußsprechliche und gleichsam unendliche Schmach Gott angethan wird / wie darff ich dann so muthwillig vorige noch nicht abgebüste Sünden mit neuen vermehren?

9. Wann einem Verdambten/ so wegen einiger Todt-Sünd in der Höll ist / noch Frist und Zeit gelassen würde / was für Buß würde er nicht gern annehmen? welches Creutz würde ihm zu schwer fallen? welche zu lang seyn? wann er nur von verdienter ewiger Straff einmahl einige Befreyung hoffen möchte? und ich nach viel grösseren/ mehreren Sünden / nach eben dieser verdienten Straff will so gar nichts leyden!

10. Uber alles aber / O mein GOtt! erkenne ich die unbegreiffliche Straffmassigkeit der Sünd / indem ich sihe/daß du so gar deinem eingebohrnen Sohn

meinem Erlöser/ da er unsere Sünd auff sich genommen/wiewohl er für seine Person gantz unschuldig / nicht verschonet/ sondern der harten Marter deß Creutzes übergeben. Wie groß muß dann seyn der Greul der Sünd/ welche so grosse Peyn und Marter/ja den schmähligẽ Tod selbst in dem Sohn Gottes hat vermöget?

11. Haben nun so gar auch die frembde Sünd in Göttlicher Person solche Straff verursachet/was hab ich arm und schlechtes Erd-Würmlein zu förchten / wegen meiner eigenen Sünden / wofern ich nicht zur Buß und Besserung greiffe? Ist dieses an dem grünen fruchtbaren Holtz geschehen / was wird mir dürren unfruchtbaren Stock widerfahren? Hat mein Erlöser so viel meinetwegen gethan und gelitten / was soll ich seinet und auch meinetwegen nicht auch thun und leyden zur Abbüssung meiner Sünden.

12. O liebreicher Erlöser/ dir hab ich zu dancken / daß ich nicht wie Lucifer/ nit wie viel tausend Menschen bin gestraffet worden. O wie schamroth machen mich mei-

meine Sünden! hab ich dann deine so grosse Lieb nicht anders vergolten/ als mit solcher Undanckbarkeit? Jetzt/ O Mein HErr! soll es mit meinem Leben ein anders werden. Gib mir deinen Göttlichen Segen und kräfftige Gnad darzu.

Dritte Erinnerung.

Von den eigenen Sünden.

I.

WAnn ich gedencke/ wie offt und viel ich gesündiget/ von meiner Kindheit an bis auff diese Stund/ wider diese - - - Gebott/ in diesen - - - Haupt- oder Todt-Sünden/ mit Gedancken/ Worten und Wercken/ in den fünff Sinnen/ an allen meinen Kräfften und Gliedern/ an diesen oder jenen/ Orthen/ in diesen - - - meinen Geschäfften und Aembtern/ wie häuffig/ wie mannigfaltig werden sie seyn!

2. So ich für jede dieser Sünden nur einen

einen einigen Zähr vergiessen würde/ wer würde meinen Augen genugsame Thränen geben? Aber wie wenig hab ich für alle diese alle vergossen/ da ich doch lese und höre / wie offt auch einige nicht gar grosse Sünden viele heilige Menschen mit unzahlbahren vielen Zähren unauffhörlich beweinet!

3. Nicht allein viel und mañigfältig/ sondern auch über die massen groß/ schwer und abscheulich seynd meine Sünden/ wider alle/ will nicht sagen/ vernünfftige / sondern so gar der unvernünfftigen Thieren Natur / welche von solchen ein Abscheuen tragen / daß ich billich solche fliehen sollen / ob sie schon nicht bey Verlust deß Himmels / und Straff der Höllen durch einiges Gebott verbotten wären.

4. Wie noch viel schwerer und grösser seynd die Sünden erst in etnem Christen/ der mit dem theueren Blut Christi erlöset/ und so offt durch die H. Sacramenten abgewaschen worden / welcher so viele und grosse Gutthaten von Gott/ den

er also beleydiget / empfangen / wie auch so grosse Gnaden und gute Einsprechungen mit denen er so leichtlich solche hätte meyden können. Werden nicht diese meine Boßheit auch die Türcken und Heyden anklagen/ welche/ wann sie solche Gnad gehabt / sich warlich würden bekehret haben.

5. Wer bin ich aber / der ich so viele und grosse Sünd hab thun dörffen? wie schlecht und gering/ ja gar ungeacht würde ich seyn/ wann man mich und meine Gaben/mit allen Menschen sammentlich vergleichen würde? wie noch viel weniger / wann ich neben allen Engelen / gegen welchen auch alle Menschen schier nicht zu rechnen seynd / stehen solte? wie endlich gar nichts würde ich seyn gegen GOtt/neben welchen alle Geschöpff weniger seynd / als ein Tröpfflein gegen dem gantzen Meer? und dannoch habe ich also viel und fast die höchste Majestät verletzet!

6. So nun die Sünd desto grösser / je geringer die verletzende / und je höher

die verletzte Persohn ist; wie groß und unbillich seynd dann meine Sünden/ so ich armseliger Mensch wider GOtt begangen!

7. Ach was habe ich zu stoltziren und mich für andere herfür zu thun/ der ich wegen meiner Boßheit auch nicht mehr den unvernünfftigen Geschöpffen zu vergleichen? dann diese bringen doch was gutes und nutzliches herfür/ von mir aber als einem lauterem Geschwähr/ fliesset nichts/ als schändliches Eyter und Unrath der Boßheit. Bin darneben so empfindlich/ daß die kleinste Schmach und Verachtung/ ich verächtlichster Mensch nicht ertragen mag!

8. Wer ist aber GOtt/ den ich also beleydiget? Sihe der höchsten Allmacht habe ich Schwächister mich widersetzen dörffen; die vollkomneste Gerechtigkeit/ die höchste Güte/ mit meiner Boßheit/ die unbegreiffliche Weißheit mit meinen Thorheiten erzürnet.

9. Wär es dann ein Wunder gewesen/ wann mich die heilige Engel/ als Diener

ner der Göttlichen Gerechtigkeit / deren einer / in einer Nacht / wegen einer Gottes-Lästerung auf die 185. tausend Assyrier umbgebracht / hätten ebener massen außgereuttet? Sie aber / die heilige Engel / haben auß Befelch Gottes / mir so Widerspänstigen / also embsig und beständig gedienet!

10. Wäre es ein Wunder gewesen / wann das Fewer vom Himmel oder auff Erden mich Untüchtigen verzehret / wann das Wasser mich versencket / die Erden mich verschlucket / wie vor Zeiten wohl von einer Sünd wegen geschehen? Diese Geschöpff aber alle haben mir stäts also Guts gethan / als wann ich der beste Freund GOttes wäre!

11. Wann nun einem das Verbrechen / so geschehen / desto mehr wehe thun soll / je grössere Gutthaten er von dem / den er verletzet / empfangen / wie hertzliche Reu und Schmertzen sollen meine Sünden erfordern / welche nicht allein die höchste Majestät Gottes / sondern auch einen so liebreichen Vatter und freygebigen Gutthäter so offt und viel beleidigen.

12.

12. O mein GOtt! wie hertz-und bitterlich reuen mich alle meine so viele und grosse / von mir armen Menschen begangene Missethaten / mit denen ich deine höchste Majestät / mein höchstes und einiges Gut / meinen so liebreichen Vatter und Gutthäter beleydiget! Ich bin nicht werth / dein Kind genennet zu werden. Verzeyhe mir / O liebreichester HErr / und gib mir jetzt ein recht bußfertiges Leben / lasse auch nicht zu / daß ich hinfüran einiger Weiß mehr dich verletze / Amen.

Vierdte Erinnerung.

Von höchst-schädlichen Würckungen der Sünd.

I.

NIchts schädlichers ist als die Sünd. Eine Todt-Sünd ist ein Greul aller Greul / die abscheulichste Verwüstung / ein erschröckliches Ubel / ja ein grundloses Meer alles Ubels; woraus alle andere Ubel / alle Müheseligkeiten und Elend / alle zeitlich: und ewige Straffen und Plagen / alles Creutz und Leyden / alle Peyn und Marter herkommen.

2. Die Boßheit einer einigen Todt-Sünd ist unbeschreiblich / ein unendliches Ubel / ärger als der Todt / ärger als die Höll / ärger als alle Straff und Peyn / weil sie aller deren die endliche Ursach ist / und also das Ubel aller Ublen. Dann die Sünd beleydiget und verletzet GOtt / die höchste unendliche Majestät Gottes / dero hierdurch eine unaußsprechliche Unehr /

ehr / Schmach und Unbild widerfahret.

3. Durch jede Tod-Sünd wird der eingebohrne Sohn GOttes / JESUS Christus / unser liebreichster Erlöser / einiger Heyland und Seeligmacher auff ein newes verspottet / verachtet / gegeißlet / mit Dörner gecrönet / seine H. Wunden erneweret / ja sein allerheiligstes Blut / als der kostbareste Werth unserer gnadenreichen Erlösung / gleichsam mit Füssen getretten: weilen unerachtet deß gantzen bitteren Leydens nnd Sterbens deß Sohns Gottes der Sünder sich nicht scheuet / noch ferners eine Todt-Sünd zubegehen / welcher dieses Leyden verursachet.

4. Warumb dann fliehe ich nicht mehr die Sünd / als alles übel und Unglück der gantzen Welt / da doch alles andere allein dem sterblichen Leib / die Sünd aber allein der unsterblichen Seel höchstens schaden kan? Dahero weit ärger ist / als allerley Kranckheiten / Pestilentz / Hunger / Krieg / Peyn und Marter / ärger als der Todt selbsten / ärger als die Hölle und

und alle Teuffel. Mit einem Wort/ die Todtsünd ist eine solche Abscheulichkeit/ welche in einem Augenblick die Aller-adelichste Engel in die höllische Teuffel verkehret.

5. Siehe / ab der Todt-Sünd/ oder Gottlosigkeit / wie auch ab den Gottlosen/ tragt GOtt einen unaußsprechlichen Haß und Mißfallen; also daß er nach begangener Sünd gleich abweichet / der Sünder aber aller im H. Tauff empfangener Unschuld und Gnad / als deß köstlichsten Kleynods der Seelen / wie auch aller vorigen Verdiensten beraubt / auß einem Kind Gottes ein Leibeigener deß Teuffels; ja die Seel einem Teuffel selbst gleich wird / O mein GOtt und HErr! wie thorrecht hab ich mir / und wie offt solches unaußsprechliches Ubel und Schaden frey und muthwillig auß lauter Boßheit wegen eines schlechten/ ja nur augenblicklichen Wollusts auff den Halß geladen! O GOtt! ich bitte umb Gnad und Barmhertzigkeit/ich verspriche ernstliche Besserung.

6. Uber

6. Uber alles obgemeltes / verblendet und bethöret die Sünd den Menschen also / daß er seine Schand / Schaden und Gefahr nicht siehet / nicht förchtet / nicht fliehet. Sie machet ihn verstockt und unempfindlich / in dem er gesündiget und rewet ihn nicht; GOtt schwehrlich beleidiget / und bittet ihn nicht umb Verzeyhung; die Gnad Gottes verlohren / und haltet es für keinen Verlust oder Schaden: Ist schon zur Höll verdambt / und lachet noch darzu.

7. Auß diesem folget eine Sünd nach der anderen. Hernach eine unbußfertige Verzweifflung. Darauff ein armseeliger Todt/ erschröckliches Gericht / und letzlich die verdiente Höll/darzu die Sünd Thür und Thor auffmachet/und also den armen Sünder von Gott/ von den lieben Heiligen / von so lieblicher Gesellschafft/ von der immer-währenden Seeligkeit ewig / ewig absönderet. O armseelige/ sündige / durch das kostbare Blut JEsu Christi erkauffte Seel! wie magst du also liederlich solchen Schatz verschertzen/

und dessen dich auff ewig berauben?

8. Wie eine weit andere Meynung mit höchster und viellcicht vergeblicher Angst und Trawrigkeit wirst du in dem Todt-Beth / in dem sonderbaren Gericht / will nicht sagen / in der Höll / in deren höchster Gefahr du jetzo / so lang du in einer Todt-Sünd bist / steckest / von allen diesen Wollusten schöpffen! Aber dort ist es zu spat / jetzo thue / was du dazumahl gethan zu haben wünschen würdest.

9. Viel tausend seynd allbereit in ewiger Verdammnus / die nicht halb so viel / als du / ja nur eine einige Todt-Sünd begangen haben / nichts desto weniger müssen sie dise Peyn leyden / und forthin / so lang GOTT GOTT ist / und seyn wird / außstehen. Auß welchen Ursachen dann ein jeglicher Christen-Mensch billich von der Sünd höchstes Abscheuen tragen / und erzehlte grosse Ubel / vermittels Göttlicher Gnaden / fliehen und meyden solle.

10. O Zuflucht der Sünder / du heiligste Jungfrau Maria! erlange mir von

deinem lieben Sohn / daß ich dieses jetz und allezeit erkenne / die begangene Sünden / bitterlich beweine / und büsse / das übrige Leben besser anwende / und mich nicht allein hinfüran vor allen Sünden / sondern auch vor deren Gefahr / Gelegenheit hüte / und aller Welt Eitelkeit gäntzlich entschlage. Eben dieses bitte ich dich / O gütigster Erlöser / daß du mir bey deinem himmlischen Vatter erwerbest. O himmlischer Vatter / durch die Verdienst deines lieben Sohns meines Erlösers / und Fürbitt seiner werthen Mutter / gewähre mich / wiewohl Unwürdigen dieser so wichtigen Bitt.

Fünffte Erinnerung.

Deß unvermeydentlichen Todts.

Es ist dem Menschen auffgesetzt / einmahl zu sterben / Hebr. 9.

1. O

1.

O Armseeligkeit meines Lebens / vom ersten Augenblick an / da ich bin in die Welt komen / hab ich angefangen zu sterben / und lauffe nun Tag und Nacht meiner Gruben zu. Ach wann werde ich etwan darein fallen? Vielleicht dieses Jahr / diesen Monath / diese Wochen / diesen Tag / diese Stund.

2. Wann ich jetzt sterben solt / wie wolte ich / daß ich gelebt hätte?

3. Warumb spare ich meines Lebens Besserung biß in das Todt-Beth / da ich zugleich mit dem grossen Schmertzen / mit dem Todt und bösen Geist zu kämpffen haben werd?

4. Ach wie viel gute Jahr verschlentze ich jetzt / was würd ich dort umb ein stündlein geben? Gleichwohl mir der gerechte Richter kein Frist mehr vergönnen wird.

5. Wie wird mir umb das Hertz seyn / wann ich ob mir den strengen Richter / unter mir die offene Höll / vor meinen Augen das Schuld-Buch meiner Sünd / zur rechten Geldt und Gut und alles

was ich verlassen muß/ zur lincken die leidige Teuffel sehen muß?

6. Wann ich aller Welt Gut zusammen gebracht hätte/ was wird es mich im Todt-Beth helffen/ was werd ich darauß mittragen/ als etwan ein zerrissenes Leilach?

7. Wo ist meine Zehrung auff die Reiß in die andere Welt / und auff die immerwährende Ewigkeit?

8. O wie vil frölicher sterben die frommen Arme / die hier nichts zuverliehren/ und in der andern Welt so viel zu erwarten; als die sündhaffte Reiche / so vom Wohlleben mit Gewalt hinweg gerissen werden?

9. Ach wie wird es so ein bitteres Scheiden geben/ wann ich das jenig alles/ dem ich so hart angebachen / verlassen muß. Wie wird die Stimme Gottes in meinen Ohren erklingen: Du Narr / heut holet man dein Seel von dir / und wem wird es zu theil werden/ was du bereitet hast?

10. Als offt ich über ein Grab oder

Freyd-

Freyd-Hoff gehe/ soll ich gedencken/ alle Todten schreyen mir zu: Heut an mir/ morgen an dir/ Luc. 11

11. Ach! wie viel schwere Gedancken werden alsdann mein Hertz drucken? Insonderheit/ wann mir Gott alle Bluts-Tropffen zehlen wird/ die Er meinetwegen vergossen/ alle Gutthaten und Einsprechungen mit denen er mich zu sich gelocket und seine billiche Ursachen zeigen wird/ warumb er in meiner höchsten Noth und Verderben meiner lachen/ und mich verlassen soll.

12. Wie muß mir geschehen/ weil auch heilige Leuth sich in ihrem Sterbstündlein geforchten? Und waren doch Freund Gottes/ ich aber ein lasterhafftiges Welt-Kind.

13. An dem letzten Augenblick hanget die Ewigkeit/ was dort verspielet wird/ kan nimmermehr widerbracht werden.

14. Warumb thue ich nicht jetzt darzu/ und baue mir eine Wohnung im Himmel/ soll ich dann dieses nothwendige Geschäfft auff die letzte Stund verschie-

ben/ oder meinen Freunden überlassen die vielleicht meines Todts froh/ mir wenig nachbetten/ und zugleich auß den Augen und auß dem Sinn mich lassen werden.

15. So will ich dann einen jeden Tag also leben/ als wanns der lezte wäre/ jezund allgemach der Welt absterben/ und meinen Abschied nemen: Auch weil mich sonst niemand begleiten wird/ als meine Werck/ will ich nicht nachlassen der Tugenden Schätz zusammlen / welche dort allein gültig seynd: Auff daß ich nicht der elenden Begräbnuß deß reichen Manns warten muß/ der zwar hie in allen Freuden gelebt / aber nachmahlen von den Teufflen in die Höll begraben worden: Sondern im letzten Augenblick die fröliche Stimm höre/ so dem frommen Schächer zukommen: Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn.

Sechste Erinnerung.

Vom Particular- und Jüngsten Gericht.

Die Menschen müssen Rechenschafft geben / an dem Tag deß Gerichts / von einem jeden unnützen Wort. Matth. 12.

1.

Verleyhe mir / O gerechter Richter! deinen Gebotten und getreuen Warnungen zu folgen / und nach dem Exempel deß Heiligen Zoeradi / auff den Tag meiner letzten Rechenschafft / mit wachtbaren Hertzen zu warten: Ja daß mir / wie dem H. Hieronymo / deiner Posaunen Schall nimmer auß den Ohren komme / als wann ich alle Augenblick der Engel Stimm hörte: Stehet auff ihr Todten und kommet für das Gericht.

2. Dann vielleicht bin ich schon von dir verschreyt / und als ein Verschwender

deiner Güter angegeben worden: Kan vielleicht noch diese Stund mir der Befelch zukommen: Gib Rechenschafft von deiner Haußhaltung.

3. Ach wie will ich bestehen/ wann ich alle Wort/ Werck und Gedancken verantworten muß/ wann nicht allein der böse Feind/ sondern auch mein Schutz-Engel/ in dessen Gegenwart ich gesündiget/ ja mein eigen Gewissen mich anklagen werden.

4. Mit was für Augen werd ich meinen Richter ansehen/ den ich mit meinen sündigen Wercken gecreutziget/ den ich so vil gekostet/ und so wenig widergolten?

5. Wie wird mir umb das Hertz seyn/ wann alle meine Bubenstuck vor aller Welt werden außgeschryen werden/ weil ich mich hie auch vor einem einigen Priester solche zu entdecken geschämet?

6. Wie viel unnütze Seufftzer werden in dem Thal Josaphat gehöret werden/ welche jetzt mit einem bußfertigen Hertzklopffer mögten verhütet werden?

7. Was für ein Unterscheid wird zwischen

schen dem armen Lazaro und dem reichen Mann seyn: Ach wie gern wurde auch ich alsdann mit dem allerärmisten tauschen?

8. Was will ich für eine Entschuldigung fürbringen / wann mir GOtt seine Wunden zeigen wird / die ich alle Tag mit meinen Sünden erneueret?

9. Vielleicht wird auch der über mich zu Gericht sitzen / den ich hie angefeindet / verfolget / unterdruckt / und für einen Narren gehalten.

10. Mit was für einer ungestümme und Gespött wird der böse Feind meine Laster herfür streichen / als der ich ihme so fleissig gehorsamet / da er doch meinetwegen weder gelitten / noch mir einige Gutthat erwiesen?

11. Wie sicher werden alle Liebhaber des Creutzes in den Lüfften umb das Creutz Christi schweben? da hingegen die Hoffärtige / Unkeusche / &c. auff der vermaledeyten Seiten sich gantz kläglich befinden werden.

12. Mit was Zitteren werde ich auff

den letzten Donner-Streich warten / wann der ewige Vermaledeyungs-Fluch über mich ergehen solle / deme ich hie so leichtlich hätte mögen entfliehen?

13. Wo muß ich hin/wann mich GOtt von sich verstosset/ ach soll ich dann GOtt in Ewigkeit nimmermehr sehen?

14. Wann ich alldort/ mit der Welt Blut weinen soll/ wäre GOtt nimmermehr zu erweichen: Hier hätte ein Zäher oder Seufftzer klecket.

15. Ach wie wird meine verdammte Seel den Leib ansehen/ mit dem sie auff ewig vereiniget werden/breñen und braten muß: Mit was Klag-Worten wird eines dem anderen die Schuld der Verdamnuß zumessen?

16. O wehe und immer wehe / wann ich/ als den GOtt so theuer erkaufft und zum Himmel erschaffen/ von ihm in alle Ewigkeit abgesönderet/und der Teufeln Mitgesell werden muß.

Sibende Erinnerung.

Einfältige Einbildung der Höll.

Ihr Feuer wird niemahl erlöschen. Isa. ult.

O Mein heiliger / getreuer und liebreicher Schutz-Engel / den mir GOtt / auß grundloser Barmhertzigkeit / an die Seiten gestellt / auff meine Weeg und Steg Achtung zu geben / und mich zum himmlischen Vatterland zu weisen / verleyhe mir sicheren Geleit / den höllischen Abgrund / vor dem sich meine Seel also förchtet / von weitem zu sehen / und nach eingenommenen Augenschein deß erbärmlichen Jammers / reisse mich von der weiten Strassen / so zum Verderben führet:

1. Ach! was sihe ich an der Höllen-Pforten für ein erschröckliches Decret angeschlagen: Hie giltet keine Erlösung /

allein an dieses Orth ist das theuere Blut Christi nicht geflossen.

2. Wie will ich das ewig-brennende Feuer außstehen/ der ich jetzt kaum eine einige Nacht auff einer Seiten in dem lindesten Beth kan ligen.

3. O Ewigkeit wie lang währest du? Wann die gantze Welt ein Meer wäre/ und käme alle tausend Jahr ein Vögelein/ daß nur ein Tröpfflein hinweg nehme/ wurde es doch einmal außgetruncken; aber die Ewigkeit lässt sich nicht erschöpffen.

4. Wie wird mich doch der Wurm deß Gewissens nagen/ wann ich gedencken werde/ wie leicht ich diesem Jamer-Orth hät können entgehen.

5. Ach! es gibt keinen Augenblicklichen Trost/kein Frist oder Stillstand der Peyn: Kein Tropffen Wasser wird dem reichen Mann auff die brennende Zung vergunnt.

6. Wer wird mir dort an der Seiten stehen/ was werde ich für eine Ansprach haben/ wer wird mir das Schweffel-

Tranck

Tranck gesegnen/ wer wird mir im höllischen Bad den Schweiß abwischen?

7. Alle Teuffel und Verdambte werden meine Peyniger seyn/ und dort wird man erst sehen/ wie schröcklich es sey/ in Gottes Händ fallen.

8. Weil ich GOtt verlassen/ muß ich alldort ewig von ihm geschieden seyn/und weil ich mich an die Creaturen gehängt/ ewig brennen. Also wird die Sünd und der augenblickliche Wollust bezahlt.

9. Was werden dort die unkeusche Augen sehen/was für ein Liedlein werden die fürwitzige Ohren hören; Was kochet man in der höllischen Kuchen für die Zärtling: wie wird man dem gailen Leib bethen?

10. Ach! weil ich auff diesem Acker Gottes ein Unkraut bin/ vielleicht lasst er mich heut oder morgen außrupffen/ in einen Büschel binden/ und in das Feuer werffen?

11. Weil ich Christum am gantzen Leib verwundet vor mir hangend gesehen/ und mich dañoch von ihme zu der Stund

abgewendet / werd ich billich an allen Gliedern deß Leibs / und allen Kräfften der Seelen gepeyniget.

12. Weil ich meinem GOtt das Hertz verſagt / iſt es billich / daß ich in alle Ewigkeit von ihm keinen Troſt mehr empfahe / und von ihme / ſeiner lieben Mutter / allen Heiligen und Engeln außgeſchloſſen werde.

13. Ach wann die Welt dieſen Danck gibt / warumb diene ich dir? Wann die Tod-Sünd diſes Leyd verurſachet / warumb trag ichs manchesmahl ſo viel und ſo lang in meinem Hertzen herumb?

14. Soll ich nicht hie lieber umb Gottes Willen etwas leyden / als dort ewig? Weil ich dort in Ewigkeit ſo viel nie abbüſſen werd als ich hie mit einem Seufftzer kan verdienen.

15 Lege auff eine Schüſſel der Waag den augenblicklichen Wolluſt: Auff die andere die Ewigkeit der Peyn. Und ſihe / ob es zu thun ſey / daß man umb einen Tropffen falſchen Hönigs die ewige Bitterkeit kauffe.

Ach-

Achte Erinnerung.

Von Himmlischen Freuden.

Dieser Zeit Leyden ist nicht werth der zukünfftigen Glory/ ꝛc. Rom. 8.

HEiliger Engel und Himmels-Fürst/ Sanct Michael/ den GOtt zu Empfahung aller frommen Seelen/ und ihre Verdienst auf der Waag der Gerechtigkeit außzuwägen/ verordnet/ vergönne mir auff eben selbiger ungefälschter Waag/ die ewige Freuden/ gegen unserer kurtzen und schlechten Arbeit/ außzuwägen.

1. Dann sihe/ der Himmel stehet mir und allen Menschen offen/ wann wir wollen/ können wir seelig werden.

2. Und ist es nicht zu erbarmen! umb einen schlechten Lohn laufft man die Welt auß: für das ewige Gut/ mag man kaum einen Fuß von der Erd auffheben.

3. Et-

3. Etliche wenige Jährlein solle ich Gott in seinem Weinberg arbeiten/ alle Engel habe ich zu Gehülffen/ alle Heilige zu Gesellen/ Gott wird selbst mein Lohn seyn/ und dannoch laß ich mich nicht dingen!

4. Alle Schritt/die ich umb Gottes Willen thue/ zehlet mein Engel: Kein Seufftzer/ kein kalter Trunck Wasser/ bleibet unbelohnet; und wann ich nur will/ kan ich alle Tag nicht nur einen Krantz der Seeligkeit verdienen.

5. Warumb kommet mich der Weeg zum Himmel so sauer an/ wann es gleich Schweiß und Blut solt geben? wartet doch GOtt auff mich alle Tropffen mit seiner Hand abzuwischen. Darzu ist Gottes Sohn/ und so viel tausend Heilige auff dieser Strassen vorgangen/ selbige gebahnet und ihre Fußstapffen darinnen verlassen/ soll ich ihnen nachzufolgen mich zu gut schätzen?

6. Solte ich auch tausend Leben daran setzen/ wäre selbige alle mit der geringesten Himmels-Freud weit überzahlt.

Dann

Dann kein Menschlicher Sinn das geringste Tröpfflein himmlischer Wollust jemahlen außsinnen wird.

7. Solte derohalben mein Leib / der faule Madensack/ nicht ein übriges thun/ und der Seel den Himmel helffen gewinnen/weil er es zu seiner Zeit auch zu geniessen/und klärer als die Soñ scheinen wird/ und mit gantzen Bächen aller Süssigkeit überschwemmet werden solle?

8. Was werden alsdann keusche Augen zu sehen haben an der Gottheit? wie werden der Engel Gesänger in unseren Ohren klingen? wie wird der Seel so wol seyn/ die GOtt umbfanget?

9. Was schadet es jetzt dem armen Lazaro/daß er vor deß reichen Manns Thür voller Geschwähr gelegen / und seinen Hunger auch mit den Brosamen zu ersättigen nicht gehabt? Ist er nicht seines Leyds herein kommen? Reuet es die Heilige/ daß sie sich wie das Kehr-Koth haben lassen mit Füssen tretten? Klaget sich einer / er habe mehr gelitten / als ihm GOtt bezahle?

10. Jetzt sehen die Seelige / wie es Gott gemeinet / daß er ihnen die weltliche Freuden entzogen: warumb er sie erarmen lassen? Alle ihre Creutz waren Laitern in den Himmel.

11. Darumb soll ich den Sündern ihre Freude nicht mißgönnen / sie werdens theuer bezahlen müssen / Ich aber solle gedencken / wann GOtt seinen Feinden hier so viele Güter verliehen / was er seinen Freunden vorbehalten habe?

12. Ach Christe mein Erlöser / lasse mich auch auß den unzahlbaren Wohnungē / so in deines Vatters Hauß seynd / einer geniessen / und weil mein Verdienst so gering / lege dein kostbarliches Blut darzu / dessen ein einiger Tropffen genug wäre gewesen / allen Menschen den Himmel zu erkauffen.

Neundte Erinnerung.

Vorbereitung zu einem seeligen End.

O daß ich sterbe deß Todts der Gerechten / und daß mein End diesem gleich werde! Num. 23.

I.

BEdencke / daß am letzten Augenblick die Ewigkeit hange / und wie der Baum fällt / also werde er ligen / daß ja freylich unser gantzes Leben dahin gerichtet solle werden / daß wir die Kunst wohl zu sterben ergreiffen. Niemand wird übel sterben / der wohl gelebt; niemand lebet wohl / der nicht lernet wohl sterben: Anderst aber lasst sich diese Kunst nicht lernen / als mit fleissigem Nachsinnen und Vorbereiten.

2. Diesen heylsamen Gedancken will uns die Kirch am Anfang der Fasten mit der gemeinen Einäscherung in das Hertz tru-

trucken. So sehen wir tägliche Exempel vor Augen/ wie der Todt Junges so wol als Altes angreifft. Heilige Leuth und Weltweisen/ haben dieses so nothwendigen Stucks Erinnerung durch allerley Mittel stäts bey sich erneueret / unter denen einer auff die vier Seiten deß Tisches diese Reimen schreiben lassen: Ich lebe/ weiß nicht wie lang: Ich stirb/ und weiß nicht wann: Ich fahr/ weiß nicht wohin: Wie kombts/ daß ich so frölich bin?

3. Weil auff den Tod unfehlbar das Gericht folget/ so befleisse dich täglich ein Tugend-Werck zu üben/ unter denen so ein Keñzeichen göttlicher Gnaden-Wahl seynd / sonderlich der Barmhertzigkeit / welche uns in den Himmlen ewige Wohnungen bauen kan.

4. Streite bey Zeiten wider alle böse Anmuthungen und Gewohnheiten / und laß keine Sünd bey dir einwurtzlen. Weil der böse Feind der Seelen im letzten Kampff am meisten zusetzt/ wo er sie zum schwächsten weiß. Und hat GOtt offt ver-

verhängt/ daß mancher im letzten Augenblick überwunden worden / weil er bey Lebens-Zeiten die schädliche Anreitzungen zu meisteren sich nicht bemühet: Welches sonderbar in der Unzucht und eralteten Feindschafften zu geschehen pflegt.

5. Alle deine Geschäfft greiffe also an/ als müssest du bald sterben/ auff daß dein Hertz nirgent anwachse / und etwan dir seyn lassest / als hättest hie ewig zu bleiben.

6. Vor Nachts gedencke / du werdest den nechsten Tag nimmer erleben: soltest also den Uberschlag machen / wie du auff die Todten-Reiß mit Zehrung versehen?

7. Alle Tag gewehne dich / etwas für ein seeliges End zu betten.

8. Mache dir die Gewonheit/ offt Reu und Leyd über deine Sünd zu schöpffen/ an das Hertz zu klopffen / als offt du vermerckest GOtt beleidiget zu haben / mit etwan angehengter Bitt/ JEsu erbarme dich meiner.

9. Erwähle dir alle Jahr einen oder mehr

mehr Täg/ daran du dir also seyn lassest/ als wurdest du gleich sterben: Nimme also daran von aller Welt Urlaub/ und schicke dich zu GOtt.

10. Auff das wenigste ziehe alle Wochen Erfahrungen ein/ wie du dich in den Todt werdest schicken/ auch was Gestalt du gestaffiret seyest/was dir abgehe/und was Mittel noch zu suchen.

11. Lasse dich gern bey den Sterbenden finden/ und lerne wie der Todt mit den Menschen umbgehe. Dann es heist: Heut ist es an mir/ Morgen an dir.

12. Als offt die Uhr schlägt/ hebe dein Hertz zu GOtt/ und sage: Verleyhe uns GOtt ein glückselige Stund/ zum Leben und zum Sterben/ durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

13. Trage ein hertzliche Andacht zum heiligen Creutz/ welches Christi Todt-Beth gewest/ und widerhole seine Wort: In deine Händ befihl ich meinen Geist.

14. Trage keine Sünd lang mit dir herumb/ auff daß dich der Todt/ komm

er wann er wöll/ nicht unbereitet/ oder in der Feindschafft Gottes finde.

Zehente Erinnerung.

Kennzeichen der künfftigen Seeligkeit.

OB wol der Mensch ausser Göttlichen Offenbarungen seiner Seeligkeit in dieser Welt nicht vergwißt/ allzeit in der Forcht leben soll/ in massen er nie ergründen wird/ ob er der Liebe oder Freundschafft GOttes würdig sey. So seynd jedoch etliche Kennzeichen in der heiligen Schrifft zu finden/ darauß der Mensch zimlicher massen erkennen kan/ ob er bey GOtt in Gnaden sey/ und sich der Seeligkeit zu trösten habe.

1. Das erste ist der lebendige Glaub/ ohne welchen nicht möglich GOtt zu gefallen und seelig zu werden. Dessen Prob kan seyn/ wann einer in sich den Eyffer empfindet/ der Ketzer und Unglaubigen

See-

Seelen zu gewinnen / und was er mit dem Mund bekennet / mit dem Hertzen und Wercken zu bewähren.

2. Fleissige Haltung der Gebotten GOttes / und Meydung der schwehren Sünden / weil geschrieben stehet: Wilst du zum Leben eingehen / so halte die Gebott.

3. Trübsal und Verfolgung / weil auch Christus leyden müssen / und also in seine Glory eingehen; hat doch der heilige Paulus die gemeine Regel gesetzt: daß GOtt alle seine Kinder / die er annimbt / geißle. Dahero du billich von der Seeligkeit zweifflen kanst und sollest / wann du nichts zu leyden hast.

4. Allmosen geben. Weil die Barmhertzigkeit / zu seiner Zeit Barmhertzigkeit zu erlangen / eine so starcke Verheissung hat / und der Heiligen gemeiner Außspruch ist / es können keine Allmosen-Geber eines bösen Todts sterben.

5. Armuth des Geistes / und kein anbachen Hertz an die Reichthumb haben / wel-

welche ein so grosse Verhindernuß der Seeligkeit seynd / daß Christus gesagt: Es solle ein Cameel leichter durch ein Nadel-Loch gehen/als ein Reicher in den Himmel.

6. Demuth/ dann diese Tugend ist ein eigentliches Zeichen der Jünger Christi / welcher dieses Lehrstuck vor allen anderen gezeiget / und sich selbsten zum Exempel gestellet: sprechend: Lernet von mir/ dann ich bin mild / und von Hertzen demütig; hat auch ein Decret gemacht/niemand werde in Himmel kommen/der sich nicht klein machen würde. Wie hingegen S. Augustinus keinen Scheuen getragen zu sagen/ man solle nicht zweiffen/daß alle Hoffärtige Kinder deß Teufels seyn.

7. Lieb deß Nächsten/ sonderlich deren so uns beleydigen / weil GOtt allen ihr Schuld nachzulassen versprochen / die ihren Nächsten verzeyhen und vergeben werden.

8. Der öfftere Gebrauch der heiligen Sacramenten der Buß und deß zarten

Fronleichnambs Christi: Wann anders solches mit Würdigkeit geschicht: dann wo man die Vorbereitung versaumbt/ wird die Niessung deß Leibs Christi nicht zur Seeligkeit sondern zu einem harten Gericht gedeyen.

9. Begierde deß Göttlichen Worts. Dann alle/ die auß GOtt seynd/ hören Gottes Wort/ und folgen ihm nach/ und richten ihr Leben darnach.

10. Auffopfferung deß Willens in den Willen Gottes: Alldieweil dieses ein rechtes Zeichen der Freundschafft ist/ eines wöllen und nicht wöllen: daher Christus die jenige so seinen Willen vollziehen/ seine Brüder/ Schwester und Mutter genandt.

11. Ubung heroischer und fürtrefflicher Werck: als da seynd alles in der Welt verlassen auß Begierd Göttlicher Ehr/ sich an den Feinden Gottes rechen/ den Teufel und das Fleisch mit Gewalt unter die Füß bringen.

12. Sonderbare Verehrung der Himmel-Königin Mariæ/ weil ja GOTT nichts

nichts versagen kan/ dem/ der seine Mutter zu einer Fürsprecherin hat: Wie dann St. Bernardus sie unerschrocken also anredet: Gedencke O allergütigste Jungfrau/ es seye nie erhört worden/ daß Gott einen verlassen/ der auff deine Hülff und Beystand sich gesteuret.

Eilffte Erinnerung.

Erweckung deß Sünders zu auffrechter Beicht und Buß.

I.

GEdencke/ wie viel Nutzbarkeiten auß öfftrem und auffrechtem Beichten entspringen. Du bist tödtlich an deiner Seel verwundet: Hast das ärgste Gifft/ nemblich die Sünd getruncken: Bist deß bösen Feinds Gefangener und Leibeigener/ und kanst in dem Augenblick/ da du deine Sünd mit rewigem Hertzen beichtest/ der tödlichen Wunden heyl/

deß Giffts ledig/ der Teufflischen Dienstbarkeit entlassen/ wiederumb zu dem Erbtheil deß Himmels einen Zuspruch haben. Und dañoch versaumest du dieses so grosse Glück / und wilst ehe in Ewigkeit verderben/ als dich der anerbottenen Gnad theilhafftig machen.

2. Wie wird dir im Todt-Beth das Hertz so schwer seyn / wann du etwan treuloß und falsch gebeichtet / GOttes Blut mit Füssen getretten / und das Gnadenreiche Sacrament / so zu Trost der Sünder eingestellet worden / mißbrauchet / darumb wohl zu sorgen/ der Teufel werde dir auch dort das Hertz und Zungen binden/ und etwan GOtt so viel Gnad nicht geben/ daß du die so lang verschwiegene Sünd herauß werffest / und Verzeyhung erlangest.

3. Ach wañ dein Hoffart so groß/ und die unzeitige Geschämigkeit dich hinderet / vor einem Priester deine Missethat zu beichten: Wie würdest du den Spott außstehen können / wann am Jüngsten Tag alle deine Bubenstuck vor der gan-

tzen Welt außgeschryen und offenbar werden sollen / und zwar ohn allen Nutz / sondern zu Vermehrung deiner Verdamnuß?

4. Was hätte Gott mit den Menschen für einen leichteren und lieblicheren Pact können machen / als das er ihnen versprochen ihre Sünd nachzulassen / alsbald sie sich vor dem Priester anklagen würden: solle dann einer Gottes Gnad und seines Gewissens Ruh / mit einem so leichten Werth zu kauffen sich weigeren?

5. Hast du einen Brieff darfür / daß dir Gott Zeit und Weil werde geben / vor deinem Todt zu beichten? Wie viel geschehen unversehene Fäll / wie mancher stirbt mit gesundem Leib / wird erstochen / erschossen / oder fällt sich zu todt / welches dir eben sobald geschehen kan als einem anderen. Wie wird es aber alsdann deiner Seel ergehen / wann dich der Todt in einer Todt-Sünd übereilet:

6. Du must gewißlich GOtt und seinen Zorn nicht förchten / wann du so lange Zeit mit allerhand Sünden beladen /

und als sein abgesagter Feind/ihm darffst vor Augen umbgehen.

7. Wann du dein Zimmer nicht immerdar außkehrest/ was wurde für ein Sau-Stall darauß/ sihe dein Seel solle deß H. Geistes Wohnung seyn/und du hast so gar kein Acht/ selbige zu sauberen: daß offt Jahr und Tag anstehen/bis man den Mist der Sünden darauß führet.

8. GOtt hat deine Seel mit seinem Blut gewaschen/ du ziehest sie im Koth umb/ und bist der Ehren nicht/ daß du Gott zu Gefallen/ selbige im Wasser der Buß und Beicht öffter reinigest!

9. Es ist kein schwerere Bürd als die Sünd/ und wird kein Mensch den Himmel damit jemahlen ersteigen: Warumb lassest du dann dieses so unseligen Lasts dir in der Beicht nit abhelffen?

10. Als offt du mit zerknirschtem Hertzen deine Sünd beichtest/ kommt dir der Himmlische Vatter/als dem verlohrnen Sohn entgegen/ umpfanget dich mit den Armben der Barmhertzigkeit/ gibt dir den Kuß seiner Liebe/ und zum Gnaden-

Pfand

Pfand vermählet er deine Seel auff ein newes/ mit dem Ring seiner Gütigkeit. Ey wie magst dich dann so lang bey dem Säu-Trog der Unkeuschheit und anderer Sünden auffhalten/ warumb versöhnest dich nicht mit einem so liebreichen Vatter?

11. Alle Engel erfreuen sich im Himmel ob der Buß des Sünders: Wache derohalben auff/ und mache diesen heiligen Geistern ein Freuden-Fest.

12. Je länger du mit der Beicht wartest/ je stärcker fässelt dich der Teuffel an/ und je schwerer ist seine Ketten zu sprengen.

Zwölffte Erinnerung.

Anmuthliche Bewegung zu Haß der Sünden auß JESU und Mariæ schmertzlichen Leyden.

I.

O Mein JESU! wann du so viel leyden / ja dein allerkostbarlichstes Leben ehe wolltest verliehren / als uns in einiger Sünd bleiben lassen: Soll ich nicht auch lieber mein Leben / an welchem so viel nicht gelegen / lassen / auch durch Erleydung allerhand Peynen: als daß ich wider dich weiter sündige / oder in einer Sünd verharre. Das ist zwar jetzt / O HErr / durch deine Gnad / mein gäntzlicher Will.

2. O HErr / welcher Mensch nach deinem H. Leyden / in dem du deine unendliche Liebe gegen ihm erkläret / dich nicht liebet / sondern noch verletzet / dem selben ist auch diese Höll / welche den Sündern berei-

bereitet/ viel zu schlecht und gering. Und
wann auch ich solte sündigen (welches
deine Güte gnädiglich wolle abwenden)
und in solcher Sünden stürbe/ erkenne ich
mich dergleichen tausend höllwürdig und
schuldig.

3. Recht und wohl spricht der H. Augustinus/ daß der/ so umb einen schnöden Wollust gibt das jenig/ deßwegen du/ O HErr! gelitten und gestorben (nemblich die Göttliche Gnad) der machet auß dir einen thorrechten Käuffer. O JEsu du ewige Weißheit! lasse mich ehe sterben/ als daß durch mich solches mit Worten oder mit dem Werck geschehe: Verhenge nicht/ daß/ was du mit so theuerem Werth erkaufft/ ich also liederlich umb ein jede Ergötzlichkeit/ oder andere zeitliche Ding vertausche.

4. Mein JEsu! es mißfällt und schmertzet dich mehr auch einige Sünd/ so ich begangen/ als alle deine Schmertzen deines H. Leydens. Wehe mir! wie fast muß ich dich dann betrübet haben? O daß mir hinfüran mehr alle Peyn und Schmer-

tzen gefallen / als einige auch geringste Sünd dann lieber solle ich alle Schmertzen lieben / als in eine Sünd verwilligen.

5. O betrübte und schmertzhaffte Jungfrau / was soll ich auff dieser Welt für Trost und Freud mehr haben / wann ich dich mit deinem Sohn JESU also trostloß / und in so grossen Schmertzen zur Zeit seines H. Leydens ansihe wegen meiner Sünd?

6. O Sünd! wie grausamb ist mir dein Schmertzen! Die du das liebreicheste Hertz JEsu also peynigest / dessen Leib verwundest / sein Leben also tödtest / und die Seel der heiligsten Jungfrau Maria als wie ein zweyschneydendes Schwerdt also durchtringest! O daß mich ehe tausend Peyn und Tod hinweg genommen hätten / als daß ich die Sünd einmahl zu mir habe eingelassen!

7. O heilige Maria / meine liebe Frau! O unergründliches Meer der Schmertzen! erlange und gib mir doch auffs wenigst einen Theil dieser deiner Betrübnuß / damit ich die grosse Bitterkeit empfinde

finde wegen deines/von mir also verletzten Sohns: Dann also gebühret dem Abgrund meiner Sünden auch der gantze Abgrund deiner Schmertzen und Betrübnussen / welche zwar dich mit deinen Sohn unbillicher Weiß also überschüttet / zu mir aber auff das billichste kommen und mich überfallen solten.

8. O meine Seel was hast gethan/ in dem du den Geliebten seiner Mutter / so gantz roth und weiß Cant. 5. mit dem Unrath deiner Sünden also heßlich zugerichtet / daß in jhm weder Gestalt / noch Schöne verblieben/ Esa. 53. Ach höre doch einmahl auff so wohl die Mutter mit dem Schwerdt / als den Sohn mit den Näglen durchzustechen. Höre auff ihnen den Todt/ ja mehr als den Todt anzuthun. Dann weil Christus und Maria so es seyn könte / lieber wider sterben wolten / als dich sündigen sehen/ thust du ihnen/ so viel an dir ist/allezeit den Todt/ ja mehr als den Todt an / so offt du sündigest.

9. O traurige Jungfrau! Eben disen

Schmertzen/ welchen dir das Leyden deines Sohns verursachet/ habe ich dir selbst gemacht durch meine Sünd / als welche jenes Schmertzens eigene Ursach waren. Ja über diesen allen habe ich dich noch mehr betrübet / dann weil du gleichförmigen Schmertzen hattest / mit deinem Sohn wurdest du gleich wie er mehr gepeyniget von meinen Sünden / als seinen Schmertzen. Es schmertzet mich aber jetzt hefftig / O süssester JEsu ! und süsseste Mutter/ daß ich auch eines so grossen Schmertzens Ursach gewesen / und zwar dieweil ewer Schmertzen zu forderist also groß war wegen der verletzten Gottheit / ist mein Schmertz eben darum auch so groß / als er seyn mag. O daß ich diese Verletzung auch gar mit ewerem Schmertzen / O JEsu und Maria beschmertzen und bereuen könte !

Wie greulich muß die Sünd beschaffen seyn/ welche so unaußsprechliche Peyn und Schmertzen in den Hertzen JESU und Mariæ / in welchem sie doch nicht ware / und kein Platz hatte / verursachen hat

hat mögen: wie viel billicher wird sie bey denen/ in welchen sie würcklich ist/ und herrschet/ durch ewige Straff und Peyn/ und dannoch nicht zu genügen/ in der Höll gestrafft.

11. Billich solte ich lieber erwählen alle Peyn und Schmertzen ohne Sünd als mit der Sünd alle Freuden und Ergötzlichkeiten. Dann was sollen mir die Freuden/ wann von mir durch die Sünde gepeyniget wird mein Heyland JEsus und Maria? Ist es nicht billicher/ daß ich elender Erdwurm/ so da werth ist alles Haß/ Verfluchung und Straff/ alles so man erdencken kan/ leyde/ als daß JEsus und Maria gepeyniget werden.

12. Weil in den Gerechten dein Sohn allein lebet/ O heiligste Jungfrau! Mit nichten aber in den Sündern/ ist ihme nicht also/ daß solche Sünder folgends ihme das Leben nehmen/ und gleichsamb tödten/ so offt sie tödtlich sündigen? Ach! laß mich ehe sterben/ als daß dein lieber Sohn/ dessen Leben mir und dir ohne

Zweiffel lieber seyn solle/ als das meinig/ wider in mir also sterbe.

Dreyzehende Erinnerung.

Von siben Tugenden JESU Christi/ zur Nachfolg fürgestellet.

I.

Christi Demuth. Als der ein König aller Ehren/ in so verächtlicher Gestalt im Stall gebohren. 2. Wie ein Sünder beschnitten worden. 3. Wie ein Sünder sich tauffen lassen. 4. Wie ein Knecht seiner Jünger Füß gewaschen. 5. Den schmählichsten Todt erlitten.

Lehrstuck. 1. Hat sich der HErr gedemüthiget / warumb stoltziret der Knecht? 2. Warumb will ich besser gehalten werden als ich bin? 3. Warumb ist mir meine Ehr mehr angelegen als meiner Seel? 4. Warumb fliehe ich alle niderträchtige Aemb-

Aembter? 5. Warumb vertausche ich was zu meiner Demůthigung gehöret?

2. Christi Gehorsam. 1. Christus ist gehorsam gewesen bis zū Todt deß Creutzes. 2. War seinen Eltern unterthan. 3. Ist in die Welt kommen / nicht seinen / sondern deß Vatters Willen zu vollbringen. 4. Hat sich in die Händ und Willen seiner Feind ergeben. 5. Hat ohne Widersprechung den Sentenz deß Todtes auffgenommen.

Lehrstuck. 1. Ist GOttes Sohn gehorsam / warumb bin ich widerspennig? 2. Warumb förchte ich mich nicht der Sünden wann ich murre? 3. Mit was Gewissen ziehe ich meinen Willen dem Göttlichen für? 4. Ein schlechtes Ding schröcket mich ab vom Gehorsam. 5. Wehe mir / wann ich meinen Oberen mich widersetze!

3. Christi Gedult. 1. In was für einer Armuth war Christus gebohren. 2. Was hat er für Ungemach in seiner Flucht außgestanden. 3. Wie gedultig hat er der Juden Haß und Neyd übertragen.

4. Was für eine unaußsprechliche Gedult hat er in seinem gantzen Leyden erzeiget.

Lehrstuck. 1. Was leydest du für Gott/ der für dich so viel gelitten. 2. Hast auch für die Gerechtigkeit einige Verfolgung außgestanden? 3. Hast für Christum einen eintzigen Bluts-Tropffen vergossen? 4. Wie geschwind klagest du dich in den allerschlechtesten Zuständen?

4. Christi Sanfftmuth. 1. Christus ist mild in die Welt kommen/ da er doch wol Ursach zum Zorn gehabt. 2. Wie gütig hat er seiner Jünger Mängel übertragen. 3. Wie hat er sich gegen den Pharisäern / die alles an ihm tadleten/ so liebreich gestellet. 4. Hat auch dem bösen Feind Gewalt geben ihn zuversuchen. 5. Was für eine Sanfftmuth hat er gegen dem Judas geübet.

Lehrstuck. 1. Du kanst und wilst den wenigsten Mangel deß Nechsten nicht leyden. 2. Erzürnest dich wegen eines schlechten Worts. 3. Was wurdest du thun wann man dich schmähen solte?

4. Wie

4. Wie würdest dich darein schicken / wann dich der verkauffte und verfolgte / dem du viel Gutes gethan?

5. Christi Verachtung der Welt. 1. Christus hat alles / was die Welt hoch schätzet / verachtet. 2. So rein ist er gewest / das auch seine höchste Feind in diesem Stuck nichts an ihme zu tadlen funden. 3. Aller Gelegenheit deß Leibs hat er sich verzyhen. 4. Alle Unbild eingenommen / und den Feinden verzyhen.

Lehrstuck. 1. Hierauß lerne / daß / wann du deine Gelegenheit suchest / kein Ritter Christi seyest.

6. Christi Lieb deß Nechsten. 1. Was hat Christum vom Himmel herab gezogen / als die Lieb der Menschen. 2. Wie völlig hat er für uns gnug gethan. 3. Wie gütig hat er sich gegen uns undanckbaren erzeigt? 4. Hat uns seinen Leib und Blut hinterlassen.

Lehrstuck. 1. Was hastu den Nächsten zu gutem gethan? 2. Suchest nicht in allen Dingen deinen eignen Nutz. 3. Gönnest deinen Nächsten so viel als dir selbst?

7 Chri-

7. Christi Embsigkeit in Geistlichen Sachen. 2. Freywillig hat er das Gesatz Moysis gehalten. 3. Vor seiner Predig selbst Buß gewürckt. 4. Ist dem Gebett Tag und Nacht obgelegen.

Lehrstuck. 1. Wie bist du in geistlichen Sachen so nachlässig. 2. Was wird dich das Zeitliche helffen ohne das Ewige.

Vierzehende Erinnerung.

Auffmunderung zu einem Christlichen gottseligen Wandel.

I.

AChte dich ein Pilgram zu seyn / und frage dich selbst / wohin gehet deine Reiß? worzu bin ich erschaffen und in die Welt komen? Zweiffels ohn in die Himmelische Stadt Jerusalem einzutretten. Nun bedarff es aber Besinnens / ob mich der Weeg gen Himmel trage / den ich an-

angetretten / und auff dem ich mich befinde.

2. Gedenck / ob du als wie ein Wanders-Gesell / auff der Himmels-Straß alle Tag fortgehest. Ob du die besten sichersten Weeg wandelst. Lauffest niemalen ab dem rechten Fuß-Steig? Verlassest nicht bisweilen deß H. Schutz Engels Geleit / und gesellest dich zu deß Teuffels hauffen? Thust dū das jenig / was du einen anderen rathen wurdest? Beichtest und Communicirest / so offt als es dir nutz wäre? Bleibest nicht offtermalen ein lange Zeit in GOttes Feindschafft / und trägst eine oder mehr Sůnden in den Busen herumb?

3. Sihe wie sich die Welt-Kinder so heiß darumb annehmen / zeitliche Güter / grosser Herren Gunst / oder einen fleischlichen Wollust zu erjagen / und wie offt gerathet es ihnen nicht / wie bald wird wider verlohren / nach dem man so lang gestrebt? ach wie viel besser wäre es ihnen und dir / den Gunst GOttes und die ewige Gůter suchen / welche uns kein menschlicher

licher Neyd und der böse Feind selbst nimmer/ ohne unseren Willen nehmen können.

4. Ach was werden die sagen so jetzt in der Höll brennen und braten/ und ihre Täge in Herren-Diensten verzehret? wie werden sie den elenden Welt-Danck und sich selbst verfluchen/ daß sie umb den Rauch eiteler Ehr so lang und hart gedienet. Wie seelig wären sie/ wann sie nur den halben Theil ihres Schweiß und Fleisses GOtt verkaufft hätten. Welche Reu jetzt nunmehr zu spat ist/ aber dir zu gutem kan kommen/ wofern du dich daran stossen wirst.

5. In allen Dingen/ so du angreiffest/ sihe daß du einen gnädigen GOtt habest/ ohne dessen Hülff nichts von uns geschehen kan. Habe auch acht auff dein Hauß-Gesinde/ damit du keine schwere Sünder und Teuffels-Knecht in deinem Brod leydest. Drittens/ wilst du deine Geschäfft vernünfftig und mit Gott angreiffen/ so stelle den Fort- und Außgang ihm heimb. Vierdtens/ habe allezeit in deinem

nem Thun und Lassen/die Ehr GOttes/ als dein Zihl und End vor Augen / sonst wird es dir nicht glücken.

6. Dencke wie kurtz unser Leben/ und wie schnell es zu seinem End lauffe. Schicke derohalben die Schätz der gutē Werck und Allmosens voran: Bedencke auch wie ungewiß unser Sterbstündlein seye: Sihe also / daß dich der Todt nicht unbereitet überrumple: und lebe allezeit dergestalt / als wann du gleich sterben woltest.

7. Sihe dich umb einen getreuen und liebreichen Rathgeber/der deiner Seelen Gefahr wenden / der Teufflen Anlauff vorkommen / oder wann du je in ihre Strick gefallen wärest/ dir wider herauß helffen könte.

8. Hat dir GOtt einest auß dem Koth der Sünden herauß geholffen/ wage dich nimmer hinein und poche nicht auff seine Barmhertzigkeit: dann er nicht dir darumb die Hand gebotten/ daß du mit seiner Gnad spielest / gedencke daß er auch zörnen kan / als ein gerechter und strenger

ger Eyferer seiner Glory; und etwan in einem Augenblick / da du am wenigsten daran dencken würdest / dich zur Rechenschafft beruffen wird.

Fünffzehende Erinnerung.

Anmuthliche Bewegungen und Lehren von und auß dem H. Leyden Christi.

I.

WElcher Verstand wurde fassen / so es der Glaub nicht lehrte / daß der höchste / ewige / unsterbliche GOtt solte biß in den Todt / und in die schmälichste Verdammung deß Todts deß Creutzes sich ernidrigen / das zeitliche Leben an sich nehmen / damit er durch seinen Todt unsere Todt-Sünden tödtete / und also uns lebendig und unsterblich machte?

2. Verwunderet euch nicht allein O ihr Menschen-Kinder / weil nichts dergle-

gleichen in einigem Geschlecht bey euch ist erhört worden: sonder auch ihr Engel sprechet / heilig / heilig / heilig ist der Herr Gott Sabaoth: dann seiner Weißheit ist kein Zahl: seiner Allmacht ist kein End: seiner Güte ist kein Maß in diesem allerheiligsten Geheimnuß seines H. Leydens.

3. Was aber für ein Greuel muß es umb die Sünd seyn / weil solche nicht anderst möchte zerstöret und getödtet werden / als durch so viel und schwere Peyn / ja den Tod selber deß eingebohrnen Sohn GOttes.

4. Wie streng wird der gerechte Gott mit dem Sünder verfahren / so er ihn in seinen eigenen Sünden soll ergreiffen / da er seinen allerliebsten Sohn auch wegen frembder Sünd also übel hat tractiren lassen.

5. Wer wird aber meinen Augen genugsame Zäher geben / zu beweinen meine Missethaten / mit welchen ich nicht allein meine Seel sondern auch dem Sohn Gottes umb sein unschuldiges Leben gebracht /

bracht/ ja noch heutiges Tags/ so viel an mir/ zum Creutz verdamme.

6. Wie schwer und unermeßlich groß muß seyn die höllische Peyn/ weilen uns Christus darauß zu erretten/ sich gelassen in so grosses tieffes Meer so viel und grosser Trübsalen: und ich lasse mich so wenig kosten/ solcher ewiger Peyn zu entrinnen? stürtze mich freventlich/ lachend/ nicht nur einmal darein/ wegen eines schnöden/ augenblicklichen Wollusts/ oder zeitlicher Ergötzlichkeit.

7. Was für ein köstlich Ding solle es seyn umb die Gnad GOttes/ welche uns zu ererben/ und so theuer zu erkauffen mit Vergiessung seines Rosenfarben Bluts durch so viele Wunden und den Tod selbsten der ewige Sohn GOttes nicht gezweiffelt? Ich aber achte solche offt gar gering/ und verschertze sie so liederlich/ oder bewerbe mich so schläfferig darumb/ als wann weniger dann nichts daran gelegen wäre/ da sie doch alle Schätz der Welt weit übertrifft.

8. Wie

8. Wie unaußsprechlich groß wird erst in dem andern Leben die ewige Seeligkeit und Freud seyn / welche durch so viel und hefftige Schmertzen / Trauren und Zäher unseres liebreichesten Erlösers hat müssen zuvor verdienet werden? Ich aber ziehe dieser für schier ein jede irrdische Frewd / und zeitliche Ergötzlichkeit.

9. Ist sich nicht billich zu verwunderen ab der Blind- und Thorheit der mehresten Menschen / die verhoffen durch Reichthumb / Ehr / Wollust / und andere Leibs-Gelegenheiten nach ihrem Wohlgefallen in den Himmel zu kommen? So doch Christus selbst muste leyden / und also eingehen in seine Glory / nemlich durch so grosse Armuth / Verspottung und bittere Schmertzen.

10. O wie unterweiset mich das heilige Leyden meines HErrn / hoch zu schätzen / ein jede Seel deß Menschen / als welche der Sohn Gottes für würdig geschätzet / und derentwegen er auch sein Leben liesse.

11. Was soll der Mensch dann nicht thun für seiner eigenen Seel Seeligkeit/ wann Christus die ewige Weißheit wegen anderer/ deiner und meiner Seeligkeit so viel gethan und gelitten?

12. Wie unbillich verachten wir unseren Neben-Menschen/ er seye äusserlich beschaffen/ wie er wölle/ so er von dem Himmlischen Vatter so hoch ist geschätzet worden/ daß er auß Liebe gegen ihm seinen eingebohrnen Sohn dargegeben.

13. Welchen Dienst und Liebe kan ich hinfüran meinem Nächsten versagen? solte es schon Haab und Gut/ Ehr/ Leib und Leben antreffen/ damit ich auch nach dem Exempel meines Erlösers ihm in seiner Nothdurfft verhülfflich seye/ sonderlich wo es dessen Seel Seeligkeit angehet. Ach! wie gering ist aber meine Lieb/ mein Seelen-Eyfer.

14. Bin ich aber wegen deß heiligen Leydens unseres allgemeinen Erlösers meinem Nechsten alle Liebe und Trewe schuldig/ wie solle ich zuforderist die Gü-

te / Liebe und Barmhertzigkeit / so mir mein Heyland erwiesen / ihme selbst vergelten?

15. Wie hart muß mein Hertz seyn / welches durch diese Gutthat nicht mag beweget werdē zu inniglicher Gegenliebe. Da doch die harte Felsen / und unvernünfftige Geschöpff ab dem Leyden und Todt ihres Erschaffers erzitteret und beweget seynd worden.

16. Wie unbillich beschwere ich mich / auß Gehorsamb meinem GOtt und Herren etwas zu Ehren zu thun / oder zu unterlassen / so er sich doch einem grösseren und schwereren Gehorsamb meinetwegen untergeben / durch sein gantzes Leben / und sonderlich durch sein heiliges Leyden.

17. Was solle ich endlich von meinem leydenden HErrn nicht hoffen? da ich sihe / daß bey ihme der Schächer grosse Gnad erlanget / ja mehr als er begehret: sonderlich da ich auch erwäge die unendliche Verdienst dieses meines Heylands: und da ich mich endlich erinnere der un-

begreifflichen Liebe und Freygebigkeit deß himmlischen Vatters selbst in Dargebung seines Sohns für das menschliche Geschlecht. Dann was kan er uns / wann wir ihn umb etwas in dem Nahmen und durch das Leyden seines liebsten Sohns bitten / ferner versagen? so er ihne uns freygebig selbst geschencket / in welchem alle Schätz und Güter begriffen.

Sechzehende Erinnerung.

Das viel zu leyden nach dem Exempel JESU und Mariæ.

I.

Gütiger JESU / kan auch etwas seyn / daß ich nicht wölle thun oder leyden dir zu Liebe / weil du umb meiner Liebe wegen gar am Creutz stirbest? O wie ein unmenschliches und wildes Hertz muß diß seyn / welches lieber will seiner Begir-

Begierlichkeit und Lust ein Genügen thun / als dir / dem für uns gecreutzigten HERREN / willfahren!

2. O HErꝛ so du mir ein Widerwärtigkeit schicken / oder was zu leyden / eine Gelegenheit geben wirst / so erleuchte insonderheit meinen Verstand / auß einem oder anderen Geheimnuß deines heiligen Leydens / und mehre ohne Ersättigung allezeit in mir die Begierd / für dich was außzustehen: Dann wie billich soll mich verdriessen mein Leben ohne Schmertzen / und Leyden zu verzehren / da ich an dein heiligstes Leyden gedencke.

3. Aller der jenigen Orthen / O HErꝛ verzeyhe ich mich / und bin bereit / solche zufliehen / an welchen du vorsihest / daß ich deines H. Leydens vergessen / oder auch zu Ehren desselben nichts thun / oder leyden würde.

4. Bestättige mich O HErꝛ JEsu mit deiner Gnad / durch welche ich in aller meiner Widerwärtigkeit / Verdruß / und Angst / in allen Vnbilden / Schmertzen und Kranckheiten / keinen anderen Trost

zulasse/ als daß mein Leyden von deinet-wegen/ der du dergleichen unendliche mehr gelitten/ verlängert/ und gleichsam alle Augenblick gemehret werde.

5. O HErr JEsu/ so ich für dich schon auch durch die gantze Ewigkeit leyde/ ist es weniger/ als daß du für mich/ auch nur ein Augenblick leydest: So ich auch tau-send Höll für dich würde außstehen/ ist auch solches gegen dem geringsten/ daß du für mich leydest/ nicht zu rechnen. Und soll ich dann das augenblickliche/ und schlechte Leyden dieses Lebens nicht gern annehmen/ da ich dich allezeit/ in so vielen Trübsalen leben/ und endlich gar am Creutz sterben ansihe?

6. Wer wird mir geben/ O HERR/ daß ich auch leyde/ und sterbe für dich/ gleich wie du für mich gelitten und ge-storben. Ist zwar noch ein ungleiche Gleichförmigkeit wegen deiner Würde/ und meiner Geringfähigkeit/ doch zu-gleich ein gleichförmige selige und annem-liche Ungleichheit. Mache derowegen O HERR mein Hertz als wie ein Wachs

weich / und lind / damit in dasselbe möge eingetruckt werden dein Creutz / und dein Leyden.

7. O schmertzhaffte Mutter die du bey dem Creutz deines Sohns / also nahe stehest / daß es das Ansehen hat / als könte niemand anderst / als durch dich auch darzu ein:n Zugang haben / lasse mich dann auch durch dich dessen theilhafftig werden / dann deine Früchten seynd süß meinem Mund / Cant. 2. Ich begehre inbrünstig neben dem Creutz bey dir zu stehen / und deinem Leyd auch mich zuzugesellen.

8. Was für Betrübnuß / und deß Hertzens Bitterkeit O betrübteste Mutter / mögen seyn die ich nicht gern umb Gottes Willen übertrage / da du selbst gantz mit solchem bist angefüllt / diß allein bitte ich / daß du mir Gnad und Stärcke erlangest / damit mir solche keine Gelegenheit seyn einiger Mißhandlung / sondern vielmehr ein Ursach deß grösseren Lobs / Ehr / und Dienst Gottes / also will ich sie auch für mein Ergötzlichkeit halten.

9. O Maria du schneeweisse Lilien unter den Dörnern/das ist unter den schmertzen deines Sohns / lasse mich auch unter diese Dörner kommen / daß so offt ich mich gleichsam bewege / mit solchen etlicher massen auch gestochen werde. Ich bitte dich / O Mutter meines gecreutzigten GOttes/ daß ich durch deine Fürbitt in den Wunden deines Sohns gantz eingeschriben/eingetruckt/und eingeschrenckt sey/und auß Liebe gegen demselben allzeit brenne.

10. Wie viel seynd/ O Jungfrau/welche auch allein durch dich/als durch unser Mutter von deinem Sohn begehren / sitzen zur Rechten und Lincken in seinem Reich / wie begehrt haben jene zwey Jünger durch ihr Mutter Matth. 20. aber wie wenig / welche mit dir begehren neben dem Creutz zu stehen / und zu trincken den Kelch/ welchen du mit deinem Sohn getruncken! ist doch dannoch dieser Kelch gar köstlich / nach der Außsag deß Propheten Psalm. 22. O Mutter führe mich in dessen / deß heiligen Leydens Wein-

Keller Cant. 2. Und deß jenigen Torckel. Esa. 63. welchen dein JEsus allein getretten / damit ich auch von dem Most seiner Schmertzen und Liebe mit dir voll werde.

11. O ihr Dörner / die ihr schier eben so tieff steckt / in dem Hertzen Mariæ / als in dem Haupt JEsu ihres Sohns / hefftet und verbindet mich zu beyden / damit ich unter einem Dörnenen Haupt kein weiches / und heigeles Glied seye / und mein Hertz an Mariæ / und JEsu Hertz angehefftet / nie von deren Liebe und Schmertzen abgezogen werde.

12. O JEsu für dich will ich leyden / für dich will ich sterben : umb deiner Liebe wegen / soll mir ein Creutz seyn / wann ich ohne Creutz bin / am Creutz seyn / soll mein einige Freud seyn / damit ich dir etlicher massen gleichförmig werde.

13. O Jungfrau / die du als eine Hauß-Mutter / über das Hauß deines Sohns unsers HErren unter dem Creutz bist eingesetzt worden mit jenen Wor-

ten: Sihe dein Sohn/ sihe deine Mutter. Nimb mich auff in diß dein Hauß/ und mache mich deinen und deines Sohns Diener/ erlange mir auch diese Stell/ daß ich ihm unablässlich anhange und folge in Ubertragung seines Creutzes.

12 O süsseste Mutter/ die du uns unter dem Creutz JEsu deines Sohns in dem grösten Schmertzen gleichsamb gebohren/ formire in mir Christum deinen Sohn/ daß sich seine Gebärden/ seine Sitten und sein Geist/ auch in mir sehen lassen. O daß du an statt deines Sohns/ den du am Creutz verlohren/ mich als ein anderen/ und dem deinen ähnlichen Sohn findest und annehmest.

Si-

Sibenzehende Erinnerung.

Von den Gutthaten Gottes.

I.

GOTT hat mich auß nichts zu seinem Ebenbild erschaffen: wie soll ich dan hinfüran diß edle Geschöpff billich sauber / und gantz erhalten / sonderlich nachdem es wiederumb mit so grosser Mühe und Arbeit zu recht gebracht.

2. GOTT begehrt von mir nichts / als das Hertz: und wie darff ich jhm solches abschlagen? da Er doch mir zuvor das seinige so freygebig mitgetheilt. Auch solte ich tausend Hertzen haben / wolte ich GOtt alle zugleich hinfüran dargeben.

3. Meine Seel hat er mit der Gedächtnuß begabt / daß ich an jhn soll dencken; mit dem Verstand / daß ich sein Güte soll erkennen; mit dem Willen / daß ich jhn allein soll begehren / und freywillig lieben. So ich dann mein Lebenlang wenig an

meinen GOtt gedacht / wenig von ihme betracht / schläfferig ihn geliebt: solte ich dann nicht auffs wenigst von jetzt an alle meine Gedancken und Anmuthungen zu ihme richten?

4. Meine Augen/ Ohren/ und andere Sinn hat er mir geben/daß ich durch dieselbe die Creaturen empfinden / und mittelst deren den Schöpffer solle erkennen und lieben. Wie unbillich ist es dann/ daß ich den Schöpffer verlassen / und mich in die Geschöpff viehischer Weiß legen soll?

5. Alle Creaturen hat Gott von meinetwegen erschaffen/und zu meiner Nothdurfft/ meinem Dienst/meinem Lust verordnet / daß ich mit denselben ihme desto gelegenlicher dienen mögte. Wie kan in mir so grosse Undanckbarkeit erfunden werden/ daß ich solche als Waffen wider meinen GOtt gebrauche?

6. Wie vielfältig hat er mich auß der bösen Feind Händ errettet? An meinen GOtt will ich mich dann anhängen/ und mit nichten einige Gemeinschafft mit

meinen Feinden mehr haben / viel weniger zu ihnen gesellen.

7. Wie offt hat er mich durch seine Einsprechungen zu allem gutem ermahnet? Jetzt will ich gehorsamlich solchen in allem folgen/ und denselben mit möglichem Fleiß nachkommen.

8. Wie tausendfältig hätte ich die ewige Verdamnuß verwürckt / wann GOtt hätte wöllen das Urtheil sprechen? Ach wo wäre ich hingefahren / wann ich an diesem Tag/ Jahr/ oder Orth gestorben/wann er mit seiner Gedult nicht hätte gewartet? wie danckbarlich soll ich mich dessentwegen einstellen / und meinen GOTT nicht länger auff meine Besserung warten lassen? sonderlich weil ich nicht weiß / wie lang er noch warten werde.

9. Er ist alle Augenblick an allen Orthen bey mir / ja in mir: in ihm lebe und schwebe ich/ mein Hertz und Nieren/ wie auch die innerste Gedancken und Begierden durchgründet er. Mit was Behutsam- und Sorgfältigkeit solte ich dann in

dem Angesicht meines Gottes / HErrn und Richters wandlen?

10. Den Himmel hat er mir mit seinem Creutz und Todt auffgesperret / und ladet mich darein; darneben stehet auch die Höll offen / und schlagt mir die immerwährende Peyn für die Augen / kan ein Mensch so unbesonnen seyn / der GOTT und den Himmel seyn lasse / und zu seinem Verderben lauffe? Ich zwar will so thorecht nicht mehr seyn / sondern der so grossen Gutthat mich gebrauchen / und mit allen Gewalt / daß ich durch die enge und offene Porten eingehe / mich bewerben.

11. Einen Engel hat er auf mein Seel und Leib bestellt / der kombt niemahlen / wo es vonnöthen / von meiner Seiten; stehe mir bey von dem ersten Augenblick meiner Gebuhrt / biß in den Todt / beschützet mich / leitet / lehret mich. Was gib ich GOtt / was meinem Engel für einen Danck darumb?

12. Was hab ich meinem GOtt so viele Jahr meines Lebens / ja auch zuvor / da

da er seinen eingebohrnen Sohn für mich dargeben / nicht gekostet? was hab ich für Dienst ihm bishero darfür bezahlet? was soll ich hinfüran thun?

13. Er haltet mir eine offene Taffel. Speiset mich mit seinem Leib/und Blut. Soll ich nicht auff das wenigste daran seyn / daß ich mit reinem Hertzen / und mit dem Hochzeitlichen Kleyd der Liebe angethan / die Speiß der Engel offt niesse?

14. Wo hab ichs verdient/ daß ich in der Christlichen Kirche gebohren wurde? daß ich zum H. Tauff kame? daß ich in dem wahren Catholischen Glauben erzogen wurde? da doch so viel tausend im Unglauben und in der Ketzerey sterben/ und verderben. Ist ja billich / daß ich wie ein Kind der Christlichen Kirche lebe/ und daß/ was ich bisher darinn gelernet habe/ übe.

15. Von wie viel Tods-Gefahren/zu Wasser und Land hat mich GOtt von Jugend auff erlediget / und erhalten: Von wie viel Leibs-Mängel und Kranckhei-

heiten befreyet / in welche andere gefallen / oder auch dariñ gebohren seynd worden. Und warumb dieses ? als daß ich ihm mit gesunden und gantzen Leibs-Kräfften desto besser und füglicher dienen möchte ?

16. Wie viele seynd neben mir / und in meinem Alter weggestorben / oder sonst in Armuth / in Spott und Schand gerathen ; warumb bin ich überblieben ? warumb ist mir verschont worden ? der gleiche Straff nicht minder / ja wohl besser verdient hätte. Wie groß ist die Güte Gottes gegen mir ! und bin ihm etwan deßwegen noch nie danckbar gewesen.

17. Wann den verdambten Türcken und Heyden der zehende Theil deß Göttlichen Gunsts wäre erwiesen worden / wie mir ; wie viel wurden solche besser angelegt haben / als ich ?

18. Wie viele seynd in der Höll / die viel weniger gesündiget haben als ich : und mich hat GOTT vor ihnen mit seinen barmhertzigen Augen so vätterlich angesehen / und bishero behütet.

19. Uber das / was gute Gelegenheit ihme zu dienen hat mir GOTT bißhero geben? und wie viel mehr bietet er mir noch an / wann ich nur von jetzt an ihme will folgen / solche gebrauchen. In diesen so sicherlichen Stand und Ambt hat er mich gesetzt. So viel gute Mittel hab ich meine Seeligkeit zu erlangen: Ist allein übrig / daß ich sie annehme / und denselben durch Hülff seiner Gnad / welche er mir auch reichlich verspricht / mitwürcke.

20. O mein GOtt und HErr! mit wie viel Banden der Liebe hast du mich dir verbunden? Weit seye von mir / daß ich solche zerreisse / wer wird mich dann von der Liebe Gottes absönderen? weder Creutz / noch Leyden / weder Gefahr / noch Verfolgung / weder Todt noch Leben / weder einige Creatur soll solches vermögen / durch die Gnad meines HErrn JEsu Christi.

Ach-

Achtzehende Erinnerung.

Von Eigenschafften Gottes.
Und
Von der Gegenwart Gottes.

DIeweil nach Meynung der heiligen Vätter / zu Vermeydung aller Sünden / Außreuttung böser Gedancken und Begierden / und Vollziehung Christlichen Berufs / kein kräfftigers Mittel / als die stäte Einbildung Göttlicher Gegenwart / sintemahl der H. Augustinus recht gesagt: Es treibt uns die grosse Noth / gerecht und frömblich zu leben / weil alle unsere Werck vor den Augen unsers Richters geschehen: Also ist unter andern Kunst-Stücklein deß Gottseetigen Lebens / auch dieses zu fassen / und der Gedächtnuß oder innerlichen Augen deß Hertzens die Sonne-klare Bildnuß

der

der Gottheit immerdar einzudrucken und fürzustellen.

1. Bilde dir also ein und glaube vestiglich/ daß GOtt/ gleichwie er Allmächtig/ also auch allenthalben gegenwärtig seye/ mit seinem göttlichen Wesen/ Præsentz und Macht? Also daß er Himmel und Erden erfülle/ und in allen Geschöpffen viel näher sich befinde/ als die Seel im Menschlichen Leib. Widerumb daß er alles durchtringe/ Hertz und Nieren durchsehe und ihme nicht der geheimeste Gedancken verborgen sey: Drittens/ daß er mit seiner Macht allen Dingen ihre Wesenheit gebe und erhalte/ also daß ohne ihn nichts geschehen kan/ und alles/ ausserhalb der Sünd/ von ihm seinen Ursprung hat.

2. Gedencke/ daß gleich wie die Fisch im Wasser/ also wir in dem unendlichen Meer der Göttlichen Allmacht und Güte leben und schweben/ und also nothwendig sterben müssen/ alsbald wir ausser diesem Gnaden-Wasser uns befinden.

3. Insonderheit aber bilde dir nach der H. Communion ein/ daß Gott in dir/

und du zu gleich in Gott wohnest/ als wie der H. Graff Elzearius zu sagen pflegte/ er habe sein Läger in der Seyten Christi geschlagen.

4. Folge der H. Catharina von Senis/ welche ihr Hertz als wie ein Hauß-Capell Gottes zugerüstet/ und ihne allezeit als gegenwärtig angebettet/ und ihrer aller Zweifflen Raths gefragt.

5. Gebrauche dich deß Heil. Francisci und anderer Heiligen Exempel/ welche auß Anschauung deren Dingen/ warmit sich die Göttliche Weißheit zuvergleichen gewürdiget/ ihre Hertzen zu GOtt geschwungen: Oder auß allem Thun und Lassen der Menschen/ wie auch ihren gewöhnlichen Instrumenten und Werckzeugen/ Gelegenheit genommen/ Christi Leyden/ als gegenwärtig zu betrachten.

6. So kanst dir auch seyn lassen/ als wann auff alle Creaturen so zu deiner Nothdurfft dienen/ diese Wort geschrieben wären: Nimm hin: gib wider: hüt dich. Als mahnet sie dich/ Gott geb es/ und erfordere schultigen Danck darumb/

und warne dich / daß du keine mißbrauchest.

7. Der H. Bonaventura rathet / es solle sich einer allerhand Mittel zu diesen nutzlichen Einbildungen bedienen: bisweilen soll ihm einer seyn lassen / als lige er wie die bůssende Magdalena bey Christi Füssen / Verzeyhung der Sünden zu begehren / oder als wann man ihne am Creutz hangend / oder mit Schmertzen umbgeben / anschauete / jemalen soll man seine Gůte / Lieb und Andacht / ꝛc. in den Creaturen betrachten / und auß ihnen ein Laiter zu GOTT auffrichten / jetzt nach seinen Heiligen Angesicht gen Himmel seufftzen. Andernmal soll ihm einer einbilden / GOTT reiche ihm die Hand und führe ihn als ein Mutter ihr Kind. So soll mann auch die Urtheil GOttes und seiner Gerechtigkeit mit Fleiß erwägen.

8. Gedencke / daß GOtt als dein Richter / alle deine Fußtritt abzehle / und in seiner unendlichen Wissenschafft / alle deine Werck / Wort und Gedancken behalte /

halte / bis derselbige zu seiner Zeit straffe oder belohne. So wird ja freylich diese Einbildung bey dir so viel vermögen / daß du GOttes Augen mit der Sünd zu beleydigen förchtest / weil du auch vor einem sterblichen Menschen / dich solcher Unehrbarkeit schämen werdest. GOtt sihet und höret alles / Gott straffet und belohnet alles.

Neunzehende Erinnerung.

Von der Gerechtigkeit Gottes.

O HErr JEsu Christe / der du in die Welt kommen / uns alle Gerechtigkeit zu lernen / verleyhe mir diese deine Lehr zu fassen / die strenge / doch gantz billiche Weeg deiner Gericht / mit heiligen Gedancken durch zu wandlen / und nicht allein in meinem eignen Creutz und Leyden / sondern in allen Schickungen und

Ord-

Ordnung dir als dem gerechten GOtt/ der alles im Gewicht/Zahl und Maß anrichtest/ nicht einzureden/ sondern mit dem heiligen David dir das Lob zu geben/du seyest gerecht/ und recht seynd deine Urtheil.

1. Lasse mich erkennen / wie du allen Creaturen mit deiner getrewen Mitwürckung alle Augenblick beyspringest / und einer jeden gibst / was ihr gebühret und vonnöthen ist.

2. Daß kein gutes Werck/ so klein es immer ist/ von dir unbelohnet bleibe / und deßwegen so vielerley Wohnungen in deines Vatters Hauß gerichtet / daß ein jeder nach seinem Verdienst die Widergeltung empfahe.

3. Deßwegen du auch keinen kalten Trunck Wassers ohne Vergeltung zu lassen / versprochen: Wie dann kein Heiliger im Himmel klagen kan/ daß ihm ein einiges gutes Werck nicht tausendfältigen Lohn eingetragen.

4. Und obwohl wir deiner Majestät auß so vielfältiger Pflicht ohne Lohn zu die-

dienen schuldig wären / hast du dannoch mit uns allen/die in deinen Weinberg beruffen worden/ umb ein billiches gedingt/ und gibst allezeit mehr als wir verdienen können.

5. O HErr! lasse mich deinen gantz gerechten Proceß in allen deinen Urtheilen erkennen/ preisen und gutheissen/ weil ja weder den sündigen Englen noch einigem Menschen zu kurtz oder ungütlich geschehen / über welchen du jemahlen den Richter-Stab gebrochen.

6. Gib daß ich deinen Zorn wider die Sünder/ nicht weniger als deine Barmhertzigkeit gegen den Gerechten lobe und benedeye/und von allen Sünden ein rechtes Abschewen bekomme. Weil du auch kein müssiges Wort / oder unnutzen Gedancken unabgerechnet oder ungestrafft wilst lassen hingehen.

7. Und weil du entweder in dieser oder anderen Welt die Sünden straffest / bitte ich dich O gerechter Richter/daß du hie schneidest und brennest/damit du ewig verschonest.

8. Ach

8. Ach HErr! verleyhe/ daß deine strenge Urtheil nie von den Augen meines Hertzens kommen/ daß der armseelige unwiderbringliche Fall der Englen mich zugleich deiner Gerechtigkeit gegen diesen so edlen Geistern/ und deiner Mildigkeit gegen mir armen Menschen erinnere/ weil du sie ohne alle Hülff auff ein eintzige Sünd verlassen/ mir aber nach so vielfältigen meinen Boßheiten/ die Gnad selbst anerbotten/ und die Thür zur Buß und Widerkehr geöffnet.

9. So solle mir auch Adams-Fall/ und das allgemeine Elend/ in welches er alle seine Nachkömmling gestürtzet/ wohl zu Hertzen gehen/ weil ja allein sein Ungehorsamb ihne und uns alle in dieses Thal der Zäher gebracht.

10. Ach wie kan ich dich mit einer Sünd beleydigen/ wann ich an den Sünd-Fluß/ an die Strassen Egypti/ auff alle Ubel diser Welt/ so lauter Frücht unserer Sünden seynd/ gedencke.

11. Und noch über das alles wartet im Fegfeuer auff die läßliche Sünd ein so er-

B S B MÜNCHEN

schröckliches Feuer / und stehet vor der flammenden Höllen-Pforten deiner Gerechtigkeit Außspruch: Ihr Feuer wird nimmermehr sterben.

12. Jedoch scheinet die strenge Gerechtigkeit in keinem Ding klårer / als in deinem bitteren Leyden / dann wann dein unschuldiges Blut / für unsere Sünden hat sollen vergossen werden / so kan ja keinem Sünder irgend so übel gehen / daß er wider deine Urtheil billich könte klagen.

Zwantzigste Erinnerung.

Von der Güte und Barmhertzigkeit Gottes.

O Barmhertziger Erlöser / der du in Bekehrung deß Heil. Apostels und Evangelisten Matthœi dein grosse Barmhertzigkeit sehen lassen / und dieselbe aller Welt

Welt / als das fürnehmste Lehrstuck deiner Schul fürgehalten/in dem du gesagt: Gehet hin und lehret was da sey / ich begehre Barmhertzigkeit und nicht Opffer: gibe mir Gnad die unerschöpffliche Schätz deiner Barmhertzigkeit zu erkennen / und mich derselben theilhafftig zu machen.

Insonderheit daß ich erwäge/ 1. Wie in allen deinen Wercken deine Barmhertzigkeit für die Gerechtigkeit weit fürschlage.

2. Daß du auch in deinem gerechten Zorn/dannoch der Barmhertzigkeit seyest ingedenck.

3. Daß deine Barmhertzigkeit sich auff alle Creaturen und alle ihre Müheseligkeiten erstrecke / und also die gantze Welt deiner Gütigkeit voll seye.

4. Aber insonderheit wie deine Barmhertzigkeit gegen den Sündern / obwohl deinen abgesagten Feinden / gantz mildreich außgegossen werde.

5. Also zwar / daß alle Sünden der Welt / wie groß sie immer seynd / deiner

Barmhertzigkeit nimmermehr überwachsen / und selbige nicht unterdrucken werden.

6. Wie du dann auff aller Sünder Buß wartest / und keinen von deiner Barmhertzigkeit Vätterlichen Schoos verstossest / ja dieselbige auff einen jeden Seufftzer gutwillig auffschliessest.

7. Insonderheit verleyhe / daß ich das gröste Werck deiner Barmhertzigkeit zu Gemüt führe: In deme du unser ewiges Elend zu wenden vom Himmel kommen / Mensch worden / so viel Zäher und all dein Blut vergossen / unaußsprechlichen Schmertzen unsertwegen gelitten / und noch über alles / daß ein ewiges Allmosen unsern armen Seelen zum besten / in dem allerheiligsten Sacrament deß Altars hinderlassen / auf daß wir dich als einen Brunnen der Barmhertzigkeit stäts bey uns hätten / und auffs wenigste diese zwey Begierden darauß schöpfften / auff deine Barmhertzigkeit nimmermehr zu sündigen / und unsers Nächsten in seinen Nöthen auch zu erbarmen.

8. Gib auch O HErr / daß ich die sonderbare und mir gantz eigen verliehene Gutthaten danckbar erkenne: als daß du mich zu dieser guldenen Zeit / deines gnadenreichen Gesatzes von Catholischen Eltern hast lassen gebohren werden / mich von allen Ketzer-Gifft und unzahlbaren Gefahren der ewigen Verdambnuß gnädiglich errettet. Ach da ich so vielfältig mit meinen Sünden deinen Göttlichen Zorn erweckt / und alle Peynen der Höllen verwürckt / du dannoch meiner verschonet / und die Zeit zur Buß und Besserung ohne allen meinen Verdienst verlängert.

9. Deßgleichen lasse nimmer auß meiner Gedächtnuß kommen / so viel leibliche und zeitliche Güter / mit denen du mich begabt / ob wohl du gewust / daß ich selbige als Waffen / wider dich offt gebrauchen / und wie der verlohrne Sohn zu deiner höchsten Uuehr verschwenden werde.

10. Gleichwohl du über diß alles durch heimliche Einsprechungen und heilige Engel / nicht nachlassest mir zu ruffen /

mein Elend und Gefahr deß Verderbens für die Augen zu stellen / auch ein Freuden-Fest mit deinen heiligen Engeln haltest / als offt ich zu dem Thron deiner Gnaden wieder umbkehre.

11. So verschaffe derohalben daß ich dieser Erbarmnussen nimmermehr vergesse / dich liebe / dir treulich diene / als meinem Erschaffer / Erlöser und Seeligmacher: Ob wohl meine Dienst gegen einem jeden Bluts-Tropffen / den du für mich vergossen / schlechter / als ein Wasser-Tropffen gegen dem gantzen Meer zu schätzen.

Ein und zwaintzigste Erinnerung.

Von der Liebe Gottes.

I.

MEin GOtt und HErr / es ist ja billich und recht / was dein Legat und geliebter Jünger Johannes bey uns angebracht / daß wir dich lieben sollen / sintemahl

temahl du uns zuvor geliebt habest/ und zwar von aller Ewigkeit her / daß freylich einer so alten und beständigen Lieb / keiner Creatur zergängliche Liebe vorzusetzen.

2. Und zwar schliessest von deiner Liebe keinen auß / weil du ja wilst/ daß alle seelig werden / und auch den Sündern dein offenes Hertz anbietest / und deine hülffreiche Hand reichest.

3. Wie könt doch dein Lieb höher gespannt werden / als daß du uns Erd-Würmlein den Gewalt geben / daß wir deine Kinder seyn und genennet werden / und zu diesem Ziel deinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesand/ welches Lieb-Zeichen sambt allen Gütern/so darinnen vermengt und verborgen/ weder Menschlicher noch Englischer Verstand jemahlen ergründen und erschöpffen wird.

4. Ach wie tieff hat sich die Göttliche Liebe geniedriget / daß sie sich bis zu der Gestalt eines Knechts hinab geworffen / und bis zum allerschmählichsten Todt deß Creutzes gedemütiget.

5. Und wär ja mehr als zu viel / da er seine edle Seel für seine Freund dar hätte geben / nun aber wachset die Lieb unendlich / weil er für uns da wir Sünder und also seine Feind waren / den Todt / den wir ihm selbst angethan / außgestanden.

6. Ein Tröpfflein Bluts wäre zu unser aller Seeligmachung genug gewesen / und dannoch trieb ihn sein brennende Liebe / dasselbe gantz auffzusetzen / bis es durch unaußsprechlichen Schmertzen auß allen Adern und Gliedmassen gepresst worden.

7. Hat nichts destoweniger seinen allerheiligsten Leib und Blut im heiligen Sacrament deß Altars uns hinterlassen / welches ja das allergewisseste Liebspfand ist: Gleichwohl er vorgesehen / mit was schlechter Reverentz / ja mit was grossen Unehren wir dieses hohe Geheimnuß handlen und niessen würden.

8. Uber das hast du O Liebhaber unserer Seelen / in deinem hohen Rath die Kunst erfunden / alles das jenige / so von dei-

deiner Hand herkombt/ so wohl süsses als saures/ gutes und böses zu unserem Nutzen zu verwenden: Weil es lauter Mittel seynd deiner Göttlichen Gnaden-Wahl/ mit denen du deine Außerwählte zu dir ziehest.

9. Nun obwohl so hohe Ursachen uns für sich selbst verbinden/ dich O GOTT freywillig zu lieben/ hast du noch darüber das erste und höchste Gebott darauff geschlagen/ daß wir dich auß gantzem Hertzen lieben solten. Giessest auch selbst die Lieb in unsere Seelen/ und erweckest mit tausendfältigen Gutthaten dieselbige/ auff daß wir dich ohne Unterlaß lieben.

10. Und gleichwohl auß unserer Lieb/ wie sie immer mag beschaffen seyn (soll auch das Blut und Leben in die Schantz geschlagen werden) dir kein neue Glückseeligkeit erwachset/ und hingegen unsere gantze Seeligkeit daran hanget/ daß wir dich lieben/ nichts desto weniger erkalten wir in deiner Lieb/ und legen unser Hertz/ welches du so hefftig begehrt/ auff die

Creaturen/ daß uns ein schnöde Wollust offt lieber / als du / O liebreicher GOtt/ und alle deine Gaben und Gnaden.

11. Ach HErr / weil der jenige verflucht/ der dich nicht liebet / binde dieses dreyfache Stricklein zusammen / nemblich die Vergeltung deiner Liebe/ auff die ich hoffe : Die gegenwärtige Güte/ so ich täglich von dir empfange : Die Straff so mir bevorstehet/ wann ich dich nicht liebe: und ziehe mit deiner Liebs-Schnur mein Hertz gantz an dich/ daß ich ausser dir in alle Ewigkeit nichts liebe/ Amen.

Zwey

Zwey und zwantzigste Erinnerung.

Von der Fürsichtigkeit GOTTES.

I.

O Gütigster JEsu / gib nimmermehr zu / daß ich von dir und deinen heiligen Engeln gedencke oder sage / es sey kein Fürsichtigkeit: sondern vilmehr all meine Sorg auff dich werffe / weil ich ja sehen und greiffen muß / daß du meiner pflegest / und mich an den Armben deiner Göttlichen Fürsichtigkeit / wie ein Vatter sein Kind herumb tragest.

2. Ob du gleichwohl dieses grosse Gebäu der Welt und alle Creaturen zugleich zu versorgen / dannoch hast du meiner so fleissig acht / als wann ich allein deiner Fürsorg wäre befohlen worden: Also zwar / daß ohne dein Wissen und Willen kein Härlein ab meinem Haupt fallen wird.

3. Du hast mir bey deinem heiligen Evangelisten Luca befohlen / nicht sorgfältig zu seyn / was ich essen oder anlegen werde: weil du dir all mein Nothdurfft zu entrichten / vorbehalten / und ja freylich viel grössere Lieb gegen uns Menschen tragest / als gegen den Vöglen deß Luffts so von dir gespeiset / oder den Feldblumen / so von dir bekleydet werden.

4. Insonderheit vergwissest du mich / wofern ich zu forderist das Reich Gottes suchen werde / sollen alle zeitliche Güter so viel ich deren bedürfftig / als wie ein Zugab mir zugeworffen werden.

5. Uber das / mein HErr / erscheinet auch in meinen Widerwärtigkeiten dein Göttliche Fürsorg / weil weder der böse Feind / noch einiges anders Unglück mich ohne deine Schickung oder Zulassung berühren können. Und lassest du nimmermehr zu / daß ich über mein Vermögen angefochten werde / ja du suchest eben in der Versuchung meinen Frommen und Nutzen.

6. So

6. So kan auch weder mein offentlicher Feind/ noch einiger falscher Freund mir ohne dein Verhängnuß das wenigste Leyd zufügen: Weil du gesprochen/ der euch berühret/berühret meinē Augapffel. Und ist gewiß/ wann du je dergleichen etwas zulassest / daß es mir zu gutem geschicht: ob ich gleichwol jetzt solches nicht verstehe / aber zu seiner Zeit mit meinem höchsten Trost werde innen werden.

7. Kranckheiten deß Leibs/Angsthafftigkeiten deß Hertzens / seynd zwar billiche Straffen meiner Sünden / kommen mir doch einen weg als den anderen zu gutem/ wann ich sie von deiner Hand / als ein wolbereite Artzney gutwillig / ohne Widermurrung annehme.

8. Dann du mein GOtt und HErr / mit diesem Liebstricklein unsere Gemüther an dich ziehest/und weil wir in Glückseeligkeit deiner vergessen / lassest du uns bisweilen das Wasser der Trübsaal in das Maul rinnen / auff daß wir zu dir schreyen/HErr hilff/ wir gehen zu Grund und verderben.

9. Gleichwol du auch unser Gebett nicht allzeit nach unserem Willen erhörest/ sonder lassest uns/ weil es uns also nutzer/ offt langer am Creutz hangen/ unser Beständigkeit zu bewähren/ und Verdienst zu mehren/daß also gewiß allzeit etwas bessers uns zu theil wird.

10. Wie kan ich aber mein GOtt und HErr dir gnugsam dancken/ daß du deinen heiligen Engel mir an die Seiten gestellet hast/ oder wie kan ich in alle Ewigkeit/ für seine unzahlbare Gutthaten/ so ich Tag und Nacht/ ja alle Augenblick von ihme empfange/ mich danckbar einstellen?

11. Endlich mein HErr/ weil du dasjenige/ was Adam an unserer Glückseeligkeit verderbt/ mit deiner heiligen Menschwerdung häuffig widerbracht/ uns in dein heilige Kirche durch den Glauben beruffen/ darinnen mit so heiligen und kostbarlichen Sacramenten versehen/ so viel Mittel der Seeligkeit an die Hand geben/ den heiligen Geist uns gesändet/ und selbst bey uns/ bis zu End

End der Welt zu verbleiben versprochen/ wie kan doch ein Mensch gedencken/ du habest ihn auffgeben/ und dein fürsichtige Hand von ihme abgezogen?

Drey und zwainzigste Erinnerung.

Von Vereinigung unseres Willens/ mit dem Göttlichen/ zu Erlangung innerlichen Ruhe deß Hertzens.

1.

GEdencke/ daß Gott alles nach seinem Willen erschaffen/ erhalte und regiere/ und zu dem Zihl/ daß er ihm von Ewigkeit fürgestellt/ unfehlbar bringe/ auch durch keines Menschen Gewalt oder Widerwillen von seinem kräfftigen Vorhaben verhindert werden könne.

2. Was hast du darmit gewonnen/ wann du dich GOtt etwan wiedersetzet und ab seinen Wercken ein Mißfallen getra-

getragen? Auch was wird es dich ins künfftig heissen / wann du GOtt Ordnung geben / einreden oder widerbellen wurdest? Wie viel besser wird es dir seyn / wann du alle Sorg ihm heimsetzest / ihn mit dir und anderen / wie ein Haffner mit dem Laim lassest umbgehen / weil er viel besser weiß was dir nutz ist / als du selbst.

3. Weil sich kein Laub ohne sein Vorwissen beweget / bist du ja sicher / daß er dir / den er mit seinem Blut erkauffet / ohne seinen Willen nichts werde übels geschehen lassen.

4. GOtt ist der grosse Bau-Meister / wir seynd die Stein seines Gebäus: so weiß er dann wol / wohin er dich und einen jeden Menschen ordnen und legen soll: Sey nur mit deiner Stell und Orth zufrieden.

5. Es ist nicht allzeit Glücks-Schuld / grosse Gnaden und Gaben von GOtt empfangen. Viel hat Gott hoch steigen lassen / die einen harten Fall gethan / wer wenig hat / wird leicht Rechnung thun.

6. Du

6. Du darffst keines Künstlers Werck tadlen/ wie trauest du dir dann Gott in seinen Anschlägen unrecht zu geben? meynest du es wäre besser/ daß alles nach deinem Sinn hinauß gieng/ als daß Gottes Will geschehe?

7. Hoffest du mehr von Gott zuwegen zu bringen mit Klagen und Murren/ als mit Gedult/ und Gutheissung seiner Anordnung?

8. Wann du wilst/ was GOtt will/ so geschicht allezeit/ was du wilst/ dann Gottes und dein Will seynd alsdann ein Will.

9 Was du ausserhalb Gott begehrest/ kan dich nicht sättigen/ GOtt allein weiß dein Hertz zu erquicken.

10. Viele Ding/ so dich unruhig machen/ gehen dich nicht an/ helffen auch weder zu deines Leibs/ noch der Seelen Trost. Gedencke also/ GOtt spreche dir zu/ wie dem Heiligen Petro: Was gehet es dich an/ folge mir nach.

11 Weil du GOtt dem HErrn gantz zugehörest/ lasse ihn walten und schaffen

mit

mit seinem eigenen Gut / wie es ihm beliebet. Esse und trincke was er will / habe so viel / als ihn geduncket und schreite mit keiner Begierd über die Schnur seines Willens.

12. Weil Christus in dieser Welt allezeit das jenige erwählet / vor dem du jetzt einen Abscheuen tragest / gedencke ob du nicht irꝛ gehest / wann du einen anderen Weeg suchest / als den er gegangen.

13. Hebe alle deine Sach mit GOtt an und wann es gleich nicht gelingen soll / kanst du dannoch gedencken / du habest dein bestes gethan.

14. Hoffe nichts / und förchte nichts / sondern verlasse dich auff Gott ; geschehe was er will / es kan nichts böses seyn / was von seiner Hand herkommet.

15. Gewöhne dich / offt diese Bitt zu widerholen : Dein Will geschehe / wie im Himmel also auch auff Erden. Und begehre also in grossen und kleinen Sachen / daß allezeit GOttes Will erfüllet werde.

16. Lasse es dir gleich gelten / wie Gott

mit dir umbgehet / und seye eben so gern kranck als gesund/ ꝛc. Ja wann dir Gott die Wahl gebe/ sihe daß du mit der heiligen Gertraud sagen könnest: HErr ich begehre/ daß du nicht nach meinem Willen thuest.

17. Alle Creutz stelle dir für als den Kelch deß Leydens / den Christus außgetruncken / und sage mit deinem Erlöser: Himmlischer Vatter/ wann dieser Kelch ungetruncken nicht kan von mir gehen / so geschehe dein Will.

Vier und zwaintzigste Erinnerung.

Anmuthliche Bewegungen von öffterem Gebrauch der H. Communion.

I.

O Daß ich zur Genüge erkennen mögte/ was für Würdigkeit/ Freud/ Trost und Nutzen einer jeden Seel entstunde auß andächtiger und offt widerholter Empfahung deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars; warhafftig es würde nicht so viel Anmahnens bedarffen/mir zu dessen öffterem Gebrauch einen Lust zu machen; sondern es würde mir mehr mein höchster Lust seyn/ dieser himmlischen Speiß/ so offt es immer zulässig/ zu geniessen.

2 Dann ist es nicht zu klagen/ daß zu Erhaltung des zeitlichen/ müheseeligen Lebens täglich nicht nur einmahl die leibliche Speiß zu Genügen genommen wird/

der Seelen aber schlagt man ab nicht nur gantze Täg und Wochen / sondern noch länger ihr eigenthumliche Speiß / nemblich diß heilige Sacrament / ohne welches sie doch / nach Außsag Christi selbst / Joh. 6. nicht leben kan. Was keine Mutter ihren Kindern versaget / keine Herrschafft ihrem Ehehalten / ja keiner so gar seinem Viehe / welchen man zu bequemer Zeit / seine gebührliche Speiß darreichet / das ve sagest offt deiner eigenen Seel / und lassest sie auß Mangel dieser Speiß nicht selten fast erkrancken / oder wol gar Hunger sterben.

3. Du bist mit so vil geistlichen Kranckheiten behafftet / sihe allhier hast die kräfftigste Artzney / ja deiner Seelen Arzt selbst / und bist nicht der Ehren / daß du jhn zu dir ladest / oder zu jhme alsbald kommest / so offt es dir vonnöthen / oder nutz wäre / da er doch dir geschwinder und öffter / als ein leiblicher Ärtzt seine Hülff anerbieret in jenen Worten : Kommet zu mir alle / die jhr Kranck und beladen seyd / und ich will euch erquicken. Matth. 11.

4. Du bist mit innerlich- und äusserlichen Feinden umbgeben und geplaget/ welche / wo sie dir nicht gar obligen/ doch über die massen deine Kräfften abmatten. Warumb erfrischest dann nicht deine Schwachheit bey jenem Tisch / welchen dir GOTT vor deinem Angesicht wider diese Feind/ so dir also zusetzen/ bereitet/ nach Außsag deß Propheten: Ps. 22. andere Mahlzeiten/ oder Ergötzlichkeiten kan man offt nicht genug dir anerbieten; da aber bist du gleich satt / und förchtest es geschehe vielleicht dem Guten zuviel.

5. Welche Mahlzeit aber / mag mit diser Geistlichen verglichen werden? allhie setzet man dir auff das Himmlische Brodt der Engeln; den Wein / welcher nicht wie andere / nimbt die Reinigkeit/ sonder solche erhaltet und mehret/ sambt allen Tugenden/ bey dieser Mahlzeit bist ein Gast deß allerhöchsten Königs / allhie wirst eingesetzet zu seinem Erben und empfangest ein gewisses Pfand der ewigen Seeligkeit. Du aber weigerest und

ent-

entschuldigest dich von einer Zeit zu der anderen: darbey zu erscheinen nicht ohne sonderes Mißfallen deß Allerhöchsten!

6. Zu einer langen und schweren Reiß gehöret gute Fürsehung/ und nicht geringe Weeg-Zehrung/ die Empfahung deß heiligen Sacraments mag dir allein klecken für die gantze Pilgerschafft/ und für die gantze Ewigkeit. Warumb versihest dich dann mit solcher nicht besser und öffter?

7. Die tägliche Erfahrung gibt es augenscheinlich/ daß die jenige in dem Weeg der Tugend gantz leicht und munter fortgehen/ welche ihr Seel mit dieser Speiß offt und andächtig stärcken; hergegen die jenige/ welche die H. Sacramenten selten und ungern brauchen/ die ermüden stracks ab jeder Beschwernuß und Widerwärtigkeit; ja werden bald gantz roth/ und zu Göttlichen Sachen unempfindlich/ sihe wie du auch deiner krancken und ungesunden Seel nicht weniger ein klares Anzeigen gibst/ so du ungern

und

und nicht mit Lust zu dem Tisch GOttes gehest; nicht anderst/ als wie ein krancken und tödtlicher Mensch gewiß zu verstehen gibt/ daß es mit seiner Gesundheit übel bestellet ist/ so ihm die leibliche Speiß nicht mehr schmecket.

8. Es ist schier auff der Welt kein geschwindere/ lustigere/ und einträglichere Weiß seine Verdienst und Gnad hie auff Erden/ die Glory aber in dem Himmel groß und häuffig zu machen/ als durch öffteren Gebrauch deß heiligen Sacraments/ weil solche auß ihrer Krafft dieselbe sonders würcken und mehren/ andere auch sonst gute Werck/ neben dem/ daß sie gemeiniglich mühsamer seynd/ verdienen offt wegen der mit-einlauffenden Unvollkommenheiten wenig/ oder wohl bisweilen gar nichts. So ich dann in anderen zeitlichen Dingen mich zu bereichen/ das leichteste/ sicherste und mitträglichste Mittel ungezweiffelt erwähle/ wie kan ich in dieser Sach saumseelig seyn/ die mein im̃erwehrende Seeligkeit selbst antrifft.

9. Durch

9. Durch Empfahung deß H. Leibs und Bluts Christi wirst du ein Tempel und Tabernacul GOttes / ein lebendige Monstrantz/ ein Thron deß wahren Salomonis / ja etlicher massen gleichförmig der Mutter Gottes selbsten: kan dir auch dergleichen Ehr von der Welt geschehen? und dannoch lassest du dich offt einen schechten / eytelen / weltlichen Respect/ oder zeitliches Geschäfft und Ergötzlichkeit von so grosser Würde/ also leicht abhalten!

10. Mittelst dieser himmlischen Speiß wirst auß einem irrdischen in einen himlischen / auß einem sterblichen in einen unsterblichen / auß einem fleischlichen in einen Geistlichen Menschen verwandlet; dann jetzt nicht mehr in dir lebest/ sonder es lebet in dir Christus. Was soll mich dann von öffterer andächtiger Niessung dieses H. Sacraments hinfüran verhindern / oder abhalten? nichts/ nichts/ O mein GOtt.

11. Dieses solle derohalben hinfüran meine einige Frewd und Ergötzlichkeit

seyn / diese Speiß offt zunehmen ; damit ich meine ermattete Seel wider erquicke / mein geistliches Leben erhalte / meiner Seelen Kranckheit heyle / wider meine Feind stärcke / zu dieser Mahlzeit will ich mich allezeit gern laden lassen / auff daß ich ein Mit-Erb Christi werde ; umb diese Weeg-Zehrung will ich mich bewerben / in Krafft dieses heiligen Sacraments will ich in aller Tugend unverhinderlich fortlauffen ; meine Verdiensten sambt der Gnad GOTTes und Glory mehren / und letztlich mich fähig machen der sonderbahren Würde / wie auch der endlichen Verwandlung in einen newen / geistlichen / und himmlischen Menschen / welcher gleichförmig seye meinem GOtt und HErrn JEsu Christo /

A M E N.

Zu-

Zusatz etlicher schönen anmüthigen Gebett.

Sechzehen Antrieb fromm zu leben.

I.

WErffe deine Augen auf die grosse unbegreiffliche Beschaffenheit Göttlicher Majestät deren mit aller erdencklicher Ehrerbietsamkeit und Gehorsamer Lieb zu dienen.

2. Bedenck jene Ding / so der Eingebohrne Sohn vor uns gewürckt und gelitten.

3. Mit was Unschuld / Reinigkeit / und vollkommenen Christlichen Lebens-Wandel / auß Göttlicher Satzung / du soltest begabt seyn.

4. Zu dem Ziel / hat GOtt mit so vielen / außbündigen Wolthaten auß unermessentlicher Lieb / dich angesehen.

5. Die zur ewigen Belohnung vorstellend die Himmlischen Frewd und Glückseeligkeit. Siehe was du diese zu erhalten schuldig.

6. Erkenne dißseiths die überauß grosse Schönheit Vortrefflichkeit welche die Tugend in sich begreifft / anderseiths die höchst Abscheulich- und Heßlichkeit / so ein jedes Laster hat.

7. Vergleiche dein Lebens-Wandel und Begierd zu Christlichen Tugenden / mit der Vollkommenheit und Eyfer der Heiligen Martyrer und anderer Heiligen.

8. Erinnere dich der Mänge und Schwähre deiner begangenen Sünden. Welche dir dannoch die Gütigkeit Gottes verziehen ; allein das du ins künfftig desto frommer ihm dieneteſt.

9. Stelle dir vor die Mangfaltigkeit der Gefahren die dich allenthalben umbgeben / mit reiffer Behertzigung / wie schon so viel tausend in selbigen zu Grund gangen und noch täglich verderben. Und auß deren Schaden werde du witzig.

10. Betrachte wie genau und sträng der Gerechte GOTT alles durchsucht und Richte / von deme du auch einsmahl / dein

dein Sententz zu hören/ wirst vorgestellet werden.

11. Uberlege deß gegenwärtigen Lebens kürtze/ und Eytelkeit; der zukünfftigen Ewigkeit / deß Todts gewißheit / beynebens ungewißheit / dann du nicht weist/ wann wie/ wo / auff was Weiß er dich überfallen werd.

12. Wisse das auff dem Weeg der Tugend nit fortschreiten / abweichen seye/ und wo wilst endlich hinauß?

13. Behertzige den unergründlichen Abgrund Göttlicher Urtheilen / in dem viel die ein lange Zeit From̄ und Heilig gelebt/ anfänglich in kleine Sünden gefallen/ von denen in schwere gerathen / biß sie endlich Ewig verdambt werden.

14. Durchgründe die schwehre und Unendlichkeit der Ewigen Peyn.

15. Hingegen / die Lieblichkeit und Frewd/ so die jenigen geniessen / die über ihr Heyl Sorg tragen. Hingegen / die Angst und Trangsaalen / deren die law und ohne Andacht leben.

16. Endlich lasse dir zu Hertzen gehen/ das einem jeden/ ein gewisse Zeit/ zur Buß/ Heiligkeit und Gnaden/ von GOtt gesetzt seye/ da du dann leichtlich dein Heyl erlangen kanst/ verabsaumest du aber diese Gelegenheit/ so bist du in gewisser Gefahr ewig verdambt zu werden.

Klag-Gebett und demüthige Bekandtnuß deß H. Augustini/ so wohl in Privat als gemeinen Nöthen zu gebrauchen.

Ante oculos tuos, &c.

O HErr/ vor deinen Augen tragen wir herum unsere Sünd; dabey auch die Streich und Schläg/ so wir deßwegen bekommen.

Wann wir das übel/ so von uns begangen ist/ recht erwegen/ so müssen wir bekennen/ daß gar gering ist/ was wir leyden/ und daß wir viel ein grössers verdienet haben.

Ja freylich ist viel grösser das jenige was wir begangen haben; und viel linder/ was wir leyden.

Ach! der Sünden Straff empfinden wir; und dannoch lassen wir nicht nach halstarriger Weiß zu sündigen.

Unsere schwache Kräfften nehmen durch deine Geisseln gantz ab: doch ändert sich nicht unsere Boßheit.

Das krancke Gemüt wird gepeinigt / doch will sich der hoffärtige und hartnäckige Kopff keines wegs zur Demuth neigen.

Das Leben seufftzet in immerwährenden Schmertzen: jedoch wirds in der That nicht gebessert.

Bist du / O HErr langmütig / und hast mit uns Gedult: so werden wir doch nit frömmer.

Nimbst du aber Rach an unser Boßheit: so bestehen wir nit.

In der Züchtigung bekennen wir / daß wir übels gethan haben: vergessen doch bald nach der Heimbsuchung / was wir gleich vorhin haben beweinet.

Streckest du auß deine scharpfe Hand und schreckest uns / so versprechen wir viel guts zu thun.

Haltest du dein Schwerdt ein/ so kommen wir unserem Versprechen nicht nach.

Schlägst du uns / so schreyen wir/ und bitten/ du wollest unserer verschonen.

Verschonest du dann unser / da reitzen wir dich abermahl an uns zu schlagen.

Sihe/ O HErr/ wir straffmässige Sünder müssen gestehen unsere Schuld und Boßheit: Wir wissen und bekennen; wann du kein Gnad erzeigest/ und freywillig nachlassest/ daß du uns rechtmässig könnest umbringen.

Verleyhe/ O Allmächtiger Vatter/ ohne unsere Verdiensten/ was wir bitten und begehren/ der uns auß nichts erschaffen hast/ und verliehen/ daß wir dich also betten mögen. Durch Christum unseren HErrn/ Amen.

℣. Gedenck O Gott an deine Gemein.

℟. Die du von Anbegin hast in Besitz gehabt.

℣. Verlasse nit/ O Herr/ deine Heerde.

℟. Sondern bewahre sie ewiglich durch deine heilige Apostelen.

℣. Be-

℣. Beschirme / O HErr / dein Volck / das zu dir ruffet.

℟. Und das auff die Fürbitt deiner Heiligen vertrawet.

℣. HErr erhöre / rc.

Gebett.

VErleyhe / O Allmächtiger GOtt / und lasse uns durch keine Verstörung bewegt werden / welche du auff den Felsen der Apostolischen Bekandtnuß befestiget hast. Durch unsern / rc.

Andächtige Bitt deß H. Augustini.

HErr JEsu / gib daß ich kenne mich / und kenne dich! Nichts anders begehre / als dich:
Daß ich hasse mich / und liebe dich!
Alles thue zu loben und preisen dich.
Daß ich demütige mich / und erhebe dich!
An nichts gedencke / als allein an dich:
Daß ich absterbe mir / und lebe dir!
Was mir überkombt / nehme an von dir:
Daß ich widerstrebe mir / und folge dir /
Und immer begehre zu bleiben bey dir:
Daß ich weiche von mir / und fliehe zu dir!

Damit ich möge beschützet werdē von dir:
Daß ich förchte mir/ uñ forcht trage zu dir!
Damit ich seye unter den Außerwählten
von dir:
Daß ich mißtrawe mir/ und trawe dir!
Und allzeit begehre zu gehorsamen dir:
Daß zu keinē Ding Lust habe/ als zu dir/
Und gern arm sey zu gefallen dir.
O Jesu/ sehe auf mich/ damit ich liebe dich:
Ruffe mir/ auff daß komme zu dir/
Deiner ewig geniesse/ und vereinigt sey
mit dir.

Liebs-Seufftzer auff JEsum/ Mariam/
und Joseph. Zur Verachtung der Welt.

1. WAs ist doch in diesem Leben/
Darnach wir so hefftig streben:
Ausser dir O JEsu mein?
Was wir von der Welt empfangen/
Ist im Augenblick vergangen:
Keine Ding beständig seyn.

2. Gern auß meinen besten Jahren
Will zu dir/ O JEsu/ fahren:
Nichts mir ausser dir gefällt.
Geh Maria/ mir zur Seiten/
Helff O Joseph/ mich begleiten:
Führt mich also auß der Welt. 3.

3\. Hie kein Frewden/ seynd ohn Leyden/
Nie wir schertzen/ hie ohn Schmertzen:
Falsch ist alle Frölichkeit.
Ohne Schmertzen / werd von Hertzen
Mit euch droben/ JEsum loben:
O gewůnschte Seeligkeit !!!

Gebett zu GOTT.

Welches ein Christliche Seel alle Tag verrichten kan/umb zu erklären/was sie fůr Empfindnuß in ihrem Sterb-Stůndlein zu haben wůnsche/in welchem die Vbungen der höchsten Tugenden: absonderlich aber einer wahren Rew und Leyd/ und eine auffrechte Lieb gegen GOtt begrieffen seynd.

MEin HErr und GOtt/ nach deinem Belieben leb ich in Unsicherheit der Zeit/Ort und Zustand meines Tods; So komme ich allhier die Befelch deiner Vorsichtigkeit anzubetten/über das/ was deinem Willē von Ewigkeit beliebet hat. Und weilen ich nicht weiß / was an dem Tag meine Seel fůr Empfindlichkeit haben mag; darumb thue ich jetzo/was alsdann gethan zu haben wůnschen möchte; Und bitte dich/daß du alsdann annehmen und

gutheissen wollest/ wessen mich jetzo erkläre/und worüber jetzund protestire. Sage derohalben Danck von jetzo an vor den letzten Augenblick meines Lebens/in welchem ich vielleicht der Sprach und Vernunfft beraubt/vor dir nicht werde reden/ oder an dich gedencken können.

Erstlich dann sage ich dir Danck / daß du mich auff diese Welt erschaffen hast/ da sonst in Ewigkeit nichts gewesen und geblieben wäre.

2. Daß du mich in der Zeit/und in dem Land der Christenheit erschaffen; da ich sonst im Heydenthumb und unglaubigem Orth hätte können gebohren werden.

3. Daß du mich durch die Heil. Tauff wiederum gebohren hast; in dem du mich wie so viel unzehliche andere in Mutter-Leib ohne dessen Empfahung hättest können sterben lassen.

Ich bette dich an / O Anfang meines Lebens in der Natur / O Anfang meiner Wieder-Geburt durch die Gnad/ O letztes End meiner Seelen / und meine letzte Glückseeligkeit in der Herrlichkeit. Du

bist

bist die erste Warheit und ich glaub unwiderrufflich / was du gesagt hast. Du bist die veste Treuheit ich glaube vestiglich / was du verheissen hast: Du bist das höchste Gut / eintzig und allein liebe ich / und wil das jenige lieben / was du bist. Du bist / O mein Gott Vatter / Sohn / und H. Geist ein in dem Wesen / dreyfaltig in der Person / der du mich erschaffen hast durch die Würckungen deiner Krafft erlöset durch deine unendliche Güte / geheiligt durch die Eingiessung deiner Gnadē / begleitet durch die Befelch deiner ewigen Vorsichtigkeit / außgesehen zur Niessung deiner Glory / und darum ists / daß du mich in den schos deiner Gespons der Kirchen gesetzt hast: allhier hast du mich mit deinen klaresten Strahlen erleuchtet: allhier bist du mir vorkommen mit deinen H. Gnaden und Segē / allhie hast du mich berührt mit den innerlichen Bewegungen / allhie hast du mir die allerheiligste Sacramenten und Geheimnussen zubereitet / allhie hast du mich gespeiset mit dem H. Leib deines Eingebohrnen Sohns JEsu Christi meines

Erlö-

Erlösers und Seeligmachers/ allhie hast du meine Seel so offt mit den Gnaden und Gaben deß H. Geists/ übergossen. O was für Lieb! was für Wolthaten/ was für Würde/ was für Gunst/ was für Gnad/ was für Barmhertzigkeit ist das für meine Seel! welche für so viel Guts/ so du ihr erwiesen/ und deren Zahl und Werth dir allein bekandt ist/ in ihrem gantzen Leben nichts anders hat ersetzet/ dañ Gottlosigkeit/ Untreu/ Undanckbarkeit / Sünden und Laster! deren Zahl die Tag meines Lebens/ ja die Haaren meines Haupts übertreffen.

Doch mein Gott und HErr/ je grössere Schand es mir ist/ daß ich dich also beleidiget/ je grössere Ehr und Glory ists dir/ daß du mir vergebest. Unzahlbare Sünden/ wie die meine/ erfordern eine unendliche Barmhertzigkeit / wie die deine ist; So kome ich dann/ O HErr/ zu dieser unendlichen Barmhertzigkeit/ mit bereuen/ das ich dich so lang beleydiget / so späth erkennt/ und so wenig geliebet hast: Und solte mir dieser eintziger Augenblick nur übrig

übrig seyn/ so will ich ihn/ O allerhöchste Gütigkeit zu deiner Liebe anwenden/ weil du das jenige bist/ was du bist/ und der Lieb und Ehrerbietung aller Creaturen allein würdig bist.

Vor deinem Angesicht allein (O ewige Lieb/ allezeit Liebens werth/ und nimmer genugsam kan geliebet werden) hab ich einen Greul und Abscheu über meine Sünden/ weil sie deiner höchsten Heiligkeit zugegen seynd: Ein Abscheu trag ich darüber auß der Ursachen/ auß welcher Christus in seiner Tods Noth im Garten/und du Gott him̃lischer Vatter/ Sohn und Heiliger Geist/ein im Wesen/ und dreyfaltig in Persohnen/ab denselben von Ewigkeit ein Abscheu und Greuel gegehabt: Zu Ersetzung der Beleydigung/ so meine Sünden dir angethan/ opffere ich dir auff alle Liebe/ der Gerechten auff Erden; alle Liebe der Engelen/ und aller Heiligen im Himmel/und die Liebe/ mit welcher du von Ewigkeit an dich selbst allezeit geliebet hast/und in alle Ewigkeit lieben wirst. Und umb meine Sünd außzu-

zusöhnen/ nehme ich den Todt an als ein Mißthätiger/ welcher deine allerhöchste Majestät verletzt hab / welchen du mit dem allergerechtisten Urtheil zum Todt verdambt hast. Ich nehme an die Vernichtigung dieses Leibs/ so der Grund aller Unmäsigkeit/und die Verlassung aller Sünden gewesen ist. Ich nehme an die Vernichtigung meines Wesens zur Dienstbarkeit der allerhöchsten Beherrschung so du über mich hast. Ich übernehme alle Trostlosigkeit/ alle Schmertzen/ Angst und Noth / alle Versuchungen/alles übels und Böses/nur die Sünd und deinen Zorn außgenommen/ umb so vil ich vermag deine höchste Majestät zu befriedigen. Und weilen ich nun ein mehreres nicht thun kan/ O mein GOtt und HErr/ als bitte ich dich/du wollest gedencken/ daß ich ein Werck deiner Händen / der Werth deines Bluts/die Erwerbung deines Creutzes/das Pfand deines Tods/ und ein Geschöpff deiner Liebe bin: an deinen Todt heffte ich meinen Todt/ und meine Liebe an deine Liebe; Protestire

und

und bedinge mich vor dir / daß ich keine Empfindnuß zulasse/dann nur die jenige/ so von dem Glauben deiner Kirchen herrühret: Ich begehre anderst keine Bewegungen/ dann nur diese / welche von der Hoffnung deiner Verdienst/und von der Liebe deiner Güte fliessen: solte in mir diesem zugegen sich etwas zutragen/ das gestehe ich nicht/und wiederruffe es: Und ich begehre / daß die letzte Bewegung meines Hertzens eine dich allein anbettende Bewegung seye / so meine äusserste Dienstbarkeit alles deß jenigen / was ich bin / dir auffopfferen solle: Dann was ich bin/ ist mehreres dein als mein: Und daß zugleich ein Bewegnuß seye/ in welcher ich dich selbst bis in alle Ewigkeit liebe.

O ist es nicht mein GOtt/ und mein HErr / daß ich nechst diesem allem dannoch eine grosse Forcht habe/ weilen meine Sünde so groß/und deine Urtheil so erschrecklich seynd? gleichwohl diesem unerachtet/ist meine Hoffnung grösser dann

die Forcht / weilen du verzeyhest/und die Barmhertzigkeit selbst bist. Du bist eine unendliche Barmhertzigkeit / und dein Verzeyhen ist unendlich / du bist lauter Barmhertzigkeit/ und solche Barmhertzigkeit/ so alles vergibt.

Mit diesem liebreichen und süssem Vertrawen zu dir erfüllet / lebe ich der Hoffnung allhier auff Erden die Güter der Lebendigen zu sehen/deren du die Aufferstehung und das Leben bist/ und darum nach deme ich auffs neu angebetten habe deine Krafft / so mich erschaffen / deine Güte/ so mich erlöset/deine Weißheit/ so so mich erleuchtet/ deine Vorsichtigkeit/ so mich regieret/ deine Barmhertzigkeit / so mir verziehen; bette zugleich an deine Gerechtigkeit/ und verlasse mich darauff für das Augenblick/wann dieselbe sich beschlossen mich zu urtheilen. Ich verlasse mich aber darauff in Vertrauen / deine Güte werde mich niemahlen verlassen / sondern für mich bey deiner Gerechtigkeit sprechen / und ich deine Barmhertzigkeit in alle Ewigkeit loben werde / Amen.

Mein

Mein GOtt/ ich schencke dir mein Hertz/ und lasse nicht zu/ daß jemand anderst/ als du/ einen Theil daran habe/ Amen.

Vortreffliches Gebett

Unterschiedliche Tugend in sich begreiffend/ so alle Tag einmahl/ entweder früh Morgens/ oder sonsten deß Tags zubetten.

1. JCh bette dich an/ O allerheiligste Dreyfaltigkeit/ Vatter/ Sohn/ und heiliger Geist/ drey Persohnen und ein einiger GOtt.

2. Vor dem Angesicht deiner Göttlichen Majestät/ in den Abgrund meiner Nichtigkeit werffe ich mich nider/ und erkenne/ daß du allein mein allerhöchster HErr und GOtt bist.

3. Ich glaub festiglich alles/ was du geoffenbahret hast so wohl in der heiligen Schrifft/ als was durch deine wahre Kirche vorgestellt hast zu glauben/ und bin bereit/ tausend Leben für den wahren Catholischen Glauben herzugeben.

4. Alle mein Hoffnung setze ich auff dich / O allergütigst-barmhertzigst-und treuester GOtt; was ich nur vor gutes / Geistliches oder Leibliches / sowohl in diesem / als im anderen Leben haben kan / daß alles verlange / hoffe / und will alleins von deiner Hand erwarten / O mein GOtt! mein Leben und mein eintzige Hoffnung!

5. Mein Leib und Seel / und Gedächtnuß / Verstand / und Willen / und alle mein Sinn übergib ich dir heut und zu allen Zeiten.

6. Ich bekenne und setze mir für / daß ich kein Sach so nur mit der geringsten Beleydigung deiner Göttlichen Majestät geschehen kan / jemahls einwillige / noch einwilligen wolle.

7. Ich nimb mir festiglich vor / all mein Wesen / Vermögen / und Kräfften zu deinem Göttlichen Dienst und Glory anzuwenden.

8. So bin ich auch bereit / alle Widerwertigkeit / die mir dein vätterliche Hand nur zuschicken wird / nach und wegen deines Göttlichsten Wohlgefallens anzunehmen.

9. So

9. So vil an mir/mögte ich mich dranstrecken/ und verschaffen / daß alle Menschen dir dienen/dich ihren GOtt und Erschöpffer preysen und lieben mögten.

10. O GOtt! Ich erfrewe mich zum höchsten / ob deiner ewigen Glückseeligkeit/ und frolocke wegen deiner so grossen Glory und Herrlichkeit im Himmel und auff Erden.

11. Ich sag dir auch unendlichen Danck für die unzahlbare Gutthaten / welche mir und der gantzen Welt erwiesen worden/ und unauffhörlich derselben von deiner gütigsten Vorsichtigkeit noch immerhin erwiesen werden.

12. Ich liebe dein unendliche Güte wegen ihrer selbst/auß gantzem Hertzen/ und von grund meiner Seelen. Wolte auch/ wann ich könte/ mit derselbigen Lieb dich lieben / mit welcher dich die H. H. Engel und gerechte Menschen lieben/ mit deren Lieb mein unvollkomene Lieb zuvereinigē.

13. Umb deinetwillen/O GOtt/liebe ich hertzlich jeglichen meinen Nebenmenschen/ und liebe ihn/ wie mich selbst; deßglei-

gleichen umb deinetwegen verzeyhe ich von Hertzen allen und jeden/ die mich beleydiget haben.

14. In Vereinigung der Verdiensten JEsu Christi mit seinem heiligen Leben/ bitteren Leyden und Sterben/ opffere ich deiner Göttlichen Majestät auff für jetzt und allezeit alle meine Werck/ wie sie von dem kostbarlichen Blut JEsu unsers Erlösers ihren Werth haben.

15. Will auch all das jenig/ was ich vermag/ dir/ O GOtt/ auffopfferen zur Buß/und Gnugthuung meiner Sünden.

16. O mein GOtt/ weilen du bist/der du bist/nemlich das allerhöchste beste Gut/ würdig einer unendlichen Lieb/und Dienstes; darumb hab ich Rew und Leyd/ so viel nur immer kan/über all meine Sünd/ hasse und verfluche dieselbe mehr/als alles übels; und bitte demütigst umb Verzeyhung: nimb mir aber kräfftiglich für/niemahl und in Ewigkeit nicht mehr deine Gütigkeit zu beleydigen.

17. In deine heilige fünff Wunden/ O JEsu/befehl ich mich/ darinn verberge

und

und beschütze mich / heut und allezeit / biß mir die Gnad verleyhest / dich zu sehen von Angesicht zu Angesicht / und dich zu lieben ewiglich. Es geschehe.

18. O allerheiligste Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter / GOtt Sohn / GOtt H. Geist / JEsus von Nazareth / König der Juden / der siegreiche Titul deß H. Creutzes beschirme uns vor allem Ubel! heiliger GOtt / heiliger starcker / heiliger unsterblicher / erbarme dich über uns.

Gebett vor der Predig.

JCh will hören / O HErr / was du in mir reden wirst: deine Lehr und Ermahnung will ich demüthig annehmen / dann du mein Meister und Gebieter bist. O JEsu / du Liecht der Welt / erleuchte meinen Verstand / damit ich alles verstehe: reinige und bereite mein Hertz / welches ich in deine Händ gib / damit es den heylsamen Saamen deines Worts mit hundertfältiger Frucht empfange / Amen.

Gebett nach der Predig.

DIr sey Danck / O HErr / daß du meine

Seel mit deinem Göttlichen Wort gespeiset hast. Richte nun meine Weeg nach deinen Reden. Gib daß ich allem ernstlich nachdencke/ insonderheit dem. . . Laß deine Wort in meinem Hertzen also verborgen seyn/ damit ich dir nit sündige. Wende ab/ daß der gute Saam deines Göttlichen Worts auß meinem Hertzen von den höllischen Raubvögeln nit hingenommen/ durch die Hitz der Begirlichkeiten nit außgedörret/ durch die Dörn der zeitlichen Sorgen/ Reichthumben und Wollusten nicht erstickt werde: sondern durch deine Gnad und Segen hundertfältige Frücht in mir bringe/ biß ich dermahl eins komme zu dir O ewiges Wort/ Christe JEsu/ der du mit dem Vatter und Heiligen Geist ein GOTT herrschest und regierest in Ewigkeit/ Amen.

B S B MÜNCHEN

Anna Gebihling
in Gebrauchzeit
Enn

Seel mit deinem Göttlichen Wort gespeiset hast. Richte nun meine Weeg nach deinen Reden. Gib daß ich allem ernstlich nachdencke/ insonderheit dem ... Laß deine Wort in meinem Hertzen also verborgen seyn/ damit ich dir nit sündige. Wende ab/ daß der gute Saam deines Göttlichen Worts auß meinem Hertzen von den höllischen Raubvögeln nit hingenommen/ durch die Hitz der Begirlichkeiten nit außgedörret/ durch die Dörn der zeitlichen Sorgen/ Reichthumben und Wollusten nicht erstickt werde: sondern durch deine Gnad und Segen hundertfältige Frücht in mir bringe/ biß ich dermahl eins komme zu dir O ewiges Wort/ Christe JEsu/ der du mit dem Vatter und Heiligen Geist ein GOTT herrschest und regierest in Ewigkeit/ Amen.

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bewehrte Kunst Wol zu leben Und Wol zu sterben, Das ist: Etliche sehr bewegliche Erinnerungen, Zu Meydung der Laster, Ubung der Tugend und seeligem End dieses Lebens höchst nutzlich, mehrmahlen zu erwegen und zu gebrauchen

Würtzburg Im Jahr, 1701

Asc. 5549 q#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270835-6
VD18 14898845